Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

55 (24.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 60 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: Die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 13.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Rohr; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 55. — Freitag, den 24. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Die neue Mietgesetzgebung.

Von Dr. O. Maretzky, M. d. R.

Alle Kreise, die Gegner der Zwangswirtschaft sind, waren sich im allgemeinen darüber einig, daß das Reichsmietengesetz abgelehnt werden müsse. Man sah in diesem Gesetz eine sehr starke Befestigung des Zwangsgedankens für das gesamte Wohnungswesen. Nicht allein die Berechnung der Miete in diesem Gesetz, die Einteilung in die Grundmiete und die verschiedenen Zuschläge für Verwaltungs- und Betriebskosten, kleine und große Instandsetzungsarbeiten waren es, die den energischen Widerspruch der Anhänger der Privatwirtschaft herausforderten, sondern vor allem die Art, in der nach dem Gesetzentwurf diese aufkommenden Mietzuschläge kontrolliert und verwaltet werden sollten. Man befürchtete, daß aus dem Mit- und Gegeneinanderarbeiten der zahlreichen amtlichen Stellen, die mit diesen Fragen durch das Gesetz betraut werden sollten, ein zeitraubender und kostspieliger Wust bürokratischer Verwaltungsarbeiten entstehen würde. Vor allem aber schien mit der Annahme des Gesetzes ein für alle mal der Weg versperrt zu sein, der in Zukunft zur freien Wirtschaft und damit zur Belebung der Bautätigkeit und zur Herstellung einer ausreichenden Anzahl von Wohnungen führen würde.

Es ist kein Zweifel: Die Wurzel aller Mißstände, unter denen wir im Wohnungswesen so ungeheuer leiden, ist die unerträgliche Wohnungsnot, die dadurch verursacht ist, daß es infolge des Mißverhältnisses von Miete und Baukosten unmöglich geworden ist, neu zu bauen. Es fehlen zurzeit etwa eine Million Wohnungen in Deutschland. Die Not wird immer größer, da jedes Jahr infolge der neugeschlossenen Ehen ein Bedarf von etwa 150 000 Wohnungen hinzukommt. Die ganze bedrohliche Gefahr des gegenwärtigen Zustandes im Wohnungs- und Bauwesen offenbart sich aber darin, daß die bestehenden Wohnungen auch nicht mehr angemessen instand gehalten werden können und in großem Umfange dem Verfall viel schneller entgegengehen, als das unter geordneten Verhältnissen der Fall wäre. Die elende Gesamtlage unserer Wirtschaft und unseres Volkes zeigt sich kaum sonst in so furchtbarer Gestalt wie in der Tatsache, daß wir nicht mehr imstande sind, dem Wohnungsbedürfnis unseres Volkes, also einem der einfachsten und elementarsten Lebensbedürfnisse, Genüge zu leisten. Die bestehenden Häuser werden abgewirtschaftet, neue nur in geringer, völlig unzureichender Zahl gebaut. Das Ende kann sich jeder selbst vorstellen.

Angesichts dieses Notstandes ist es nicht möglich, von gesetzlichen Maßnahmen im Reich abzusehen und die Abhilfe den Ländern zu überlassen. Es besteht allgemeines Interesse an der Gewähr, daß im Reiche auch dort, wo die Wohnungsnot durch den zufälligen Gang der Entwicklung nicht so drückend ist wie in anderen Gegenden, nach gleichmäßigen Grundsätzen zur Behebung der allgemeinen Not beigetragen wird. Andererseits aber wird in dem Gesetzentwurf über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues die Freiheit der Länder, den steuerlichen Weg für die Aufbringung der Mittel nach eigener Wahl zu bestimmen, insbesondere sich des Mittels der Zuschläge zu den bestehenden Steuern zu bedienen, ausdrücklich festgestellt. Dem Elend, das der völlige Zusammenbruch der Wohnungswirtschaft bewirken muß, vorzubeugen, und die dazu notwendigen Mittel und Kräfte schnell und rechtzeitig aufzubringen, haben wir infolge der auswärtigen Lage unseres Volkes besondere Veranlassung. Unser Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden ist so, daß wir alles, was wir nicht für die dringendsten Lebensbedürfnisse des eigenen Volkes brauchen, als Kriegskontribution hergeben müssen. Um so unverzeihlicher wäre es, bei dieser internationalen Zwangslage der Nation etwas zu unterlassen, was wir auch nach dem Zugeständnis der Feinde tun dürfen, nämlich die für die Lebensfristung unseres Volkes unentbehrliche Wohngelegenheit sicherzustellen und alle zur Befriedigung der Wohnbedürfnisse notwendigen materiellen und persönlichen Kräfte aufzuwenden. Was wir aus mangelnder Einsicht oder falscher Sparsamkeit hier nicht verwenden, wird doch aus der deutschen Wirtschaft herausgeholt, nur mit dem Unterschiede, daß es nicht zur Linderung unserer Not aufgebraucht wird, sondern in dem unergründlichen Schlund der „Reparation" verschwindet.

Außer der zwingenden Rücksicht auf die Wohnungsnot erfordert es die Bedeutung, die das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Hilfsgewerben für die allgemeine Wirtschaftslage hat, daß die drohende völlige Stillegung der Bautätigkeit verhindert wird. Die Einführung der freien Wirtschaft im Wohn- und Mietwesen wäre geeignet, die Neubautätigkeit wieder rentabel zu gestalten und sie so zu beleben, daß ausreichend gebaut würde. Es besteht aber unter allen Sachkundigen Einigkeit darüber, daß die sofortige Einführung der freien Wirtschaft zu einer so unerträglich hohen Mietpreissteigerung führen müßte, daß weite Kreise des Volkes, insbesondere die des Mittelstandes, der Klein- und Sozialrentner, der Beamtenschaft, Angestellten- und Arbeiterschaft wirtschaftlich zusammenbrechen müßten. Der durch die bisherige gesetzliche Niedrighaltung der Mieten geschaffene Zustand, bei dem die Wohnungsmieten nur noch etwa den fünfzehnten Teil des tatsächlichen Wertes der Friedensmiete betragen, ist im Laufe der Zeit unter der Einwirkung der drückenden Gesamtlage bis zu einem gewissen Grade für die Aufrechterhaltung der Lebenshaltung großer Schichten unseres Volkes eine vorläufig unentbehrliche Voraussetzung geworden. Es ist das die verhängnisvollste Wirkung, der viel zu lange fortgesetzten Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Es ist daher nur möglich, die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen allmählich abzubauen und allmählich zu jener wirtschaftlichen Regelung der Mieten zu gelangen, die dem tatsächlichen Bauwert der Wohnungen entspricht.

Mit dem Neubau von Wohnungen kann aber unter keinen Umständen so lange gewartet werden, bis diese allmähliche Entwicklung die Neubautätigkeit von sich aus ins Leben ruft. Es muß sofort gebaut werden, wenn nicht das Wohnungselend in noch furchtbarerem Ausmaß als jetzt hemmungslos über uns hereinbrechen soll. Selbstverständlich muß durchaus vermieden werden, daß die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen durch irgend welche Maßnahmen auch nur mittelbar befestigt wird. Ein Standpunkt, der die Fraktion der Deutschen Volkspartei zur Ablehnung des Reichsmietengesetz gezwungen hat. Die Erhebung der im Gesetz über die Förderung des Wohnungsbaues vorgeschlagenen Abgaben von 40 Prozent der Friedensmiete aber bereitet den Weg zu einem allmählichen Abbau der Höchstmieten vor und gewährt dem Vermieter die Aussicht, nach Tilgung der Baukostenzuschüsse wieder die freie Verfügung über den vollen Mietsertrag zu erhalten. Da ein anderer Weg zur alsbaldigen Linderung der Wohnungsnot von keiner Seite bezeichnet werden konnte, blieb nichts anderes übrig, als das Gesetz als notwendiges Uebel zur Vermeidung einer weiteren katastrophalen Steigerung der Wohnungsnot anzunehmen. Bei einer Ablehnung wären weitere scharfe Eingriffe in den Frieden des Einzelhaushalts durch Zwangseinquartierungen und die sogenannte, von den Sozialdemokraten sehr empfohlene Kontingentierung der Wohnungen eine drohende Gefahr geworden. Sie zu vermeiden, erscheint als eine Pflicht für jeden, der die Grundlage unseres Volkslebens geschützt wissen will.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten.

T. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der Vorstoß der Deutschnationalen Volkspartei in der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten kam insofern nicht überraschend, als schon bei der Beratung des Haushalts des Reichspräsidenten im Haushaltsausschuß der Vertreter der Deutschnationalen eine gleiche Haltung eingenommen hatte. Trotzdem fiel es auf, daß der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, der Abg. Dr. Hergt, die Frage der Reichspräsidentenwahl in öffentlicher Sitzung zur Sprache brachte. Ein Wink der Deutschnationalen hätte nach der in parlamentarischen Kreisen vorherrschenden Ansicht bei der Haltung, die Reichspräsident Ebert bekanntlich in dieser Frage einnimmt, genügt, um eine Stellungnahme der Reichsregierung im Sinne einer baldigen Neuwahl herbeizuführen.

Nach der von der Reichsregierung eingenommenen Haltung ist anzunehmen, daß die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen soll, sobald die Angliederung des bei uns verbleibenden Teils von Oberschlesien formell vollzogen ist, d. h. Ende Frühjahr oder Anfang Sommer. Die Ansicht, daß einer sofortigen Neuwahl des Reichspräsidenten nichts mehr im Wege stehe, da die oberschlesische Angelegenheit bereits erledigt sei, ist irrig, denn abgesehen davon, daß die deutschen Behörden in dem deutsch verbleibenden Teil Oberschlesiens die Amtsgewalt noch nicht wiedererlangt haben, ist auch eine endgültige Grenzregulierung noch nicht vorgenommen. Dazu kommt, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen ein Wahlkampf in diesem Gebiet ganz unmöglich erscheint.

Reichskanzler Dr. Wirth hatte am Mittwoch auch angekündigt, daß er sich wegen der Neuwahl des Präsidenten mit den Parteiführern in Verbindung setzen werde. Diese Fühlungnahme ist bisher noch nicht erfolgt, und wird auch vorläufig von den Parteien nicht gewünscht, da die Frage der Neuwahl so plötzlich aufgetaucht ist, daß die Parteien dazu noch gar nicht haben Stellung nehmen können. Trotzdem werden bereits verschiedene Kandidaten genannt. So wird bekannt, daß die Deutschnationale Volkspartei einen eigenen Kandidaten aufzustellen beabsichtige. Andere Gerüchte wollen wissen, daß die der Deutschen Volkspartei nahestehenden Kreise an den Admiral Scheer als Kandidaten denken. Daß die Sozialdemokraten wieder den jetzigen Reichspräsidenten Ebert präsentieren werden, ist als selbstverständlich anzunehmen. Wie zu erwarten war, ist wieder das Schlagwort von einer Persönlichkeit aufgetaucht, die „das allgemeine Vertrauen des Volkes besitze". Diese Redensart ist aber nicht anders denn als Phrase zu bewerten; denn angesichts der Parteizerklüftung des deutschen Volkes wird jede einzelne Partei ihre eigenen Ansichten über die Persönlichkeit des Präsidentschaftskandidaten vortragen.

Lieferungen statt Geldzahlung.

Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht.) Seit einiger Zeit finden bekanntlich in Berlin mit den Vertretern der Reparationskommission Verhandlungen über ein deutsches Sachleistungsprogramm statt, deren Einzelheiten nunmehr durch Nachrichten der französischen Presse auch der deutschen Oeffentlichkeit bekannt werden. Nach dem, was aus den im engen Kreis geführten Verhandlungen bisher bekannt geworden ist, ergeben sich folgende Grundzüge:

Es wird Deutschland vorgeschlagen, Sachleistungen anstelle von Barzahlungen an alle Staaten der Entente zu liefern, und zwar nicht auf Grund gebundener Listen, wie beim Wiesbadener Abkommen, sondern auf dem Weg freier Bestellung durch die kauflustigen Geschäftsleute der Entente. Die Bezahlung ist so gedacht, daß der ausländische Käufer den Kaufpreis nicht dem deutschen Verkäufer oder der deutschen Regierung zahlt, sondern seiner Regierung in Paris, London, Rom oder Brüssel. Die so eingehenden Gelder sollen dann zugunsten Deutschlands verrechnet werden. Für Rohstoffbezug aus dem Ausland soll von der Entente Kredit gewährt werden. Sicherungen gegen einen über den Zweck des Wiederaufbaus hinausgehende Verwendung, insbesondere gegen den Weiterexport auf den Weltmarkt sind bisher nicht vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen außer der Regierung auch die zuständigen parlamentarischen Stellen sich ausführlich mit diesen neuen Plänen befassen werden.

Keine Herabsetzung der deutschen Zahlungen?

(Eigener Drahtbericht.)

b. Basel, 23. Febr. Der „Temps" meldet aus Paris, daß sich in der Reparationskommission keine Mehrheit für die englischen Anträge auf Herabsetzung der deutschen Barzahlung auf 500 Millionen Goldmark für 1922 finden werde. Das heißt, es sei also damit zu rechnen, daß der Beschluß von Cannes, der 720 Millionen Goldmark für 1922 festsetze, nur mit geringer Aenderung auch von der Reparationskommission angenommen wird.

Bemühungen um den Wiederaufbau Europas.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Paris, 23. Febr. Aus London wird gemeldet: Die Delegierten, die damit beauftragt sind, die Schaffung des internationalen Syndikates zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas vorzubereiten, haben gestern eine lange Sitzung abgehalten, in deren Verlauf beschlossen wurde, die zu einer Art Vorkonferenz hier befindlichen deutschen Sachverständigen aufzufordern, an der nächsten Sitzung teilzunehmen. Auch dänische Sachverständige, die sich augenblicklich in London aufhalten, sollen angehört werden. Die Verhandlungen der Ausschüsse selbst finden hinter verschlossenen Türen statt.

Die schwarze Schmach.

London, 23. Febr. (Drahtber.) Im Parlament ließ die Regierung mitteilen, daß die Stärke der französischen Kolonialtruppen im besetzten deutschen Gebiet etwa 18 000 Mann betrage. Die Zusammensetzung der französischen Truppen sei eine Frage, die die französische Regierung angehe. Von der deutschen Regierung seien keinerlei Klagen oder Proteste gegen die Verwendung farbiger Truppen eingegangen.

Dazu wird von amtlicher deutscher Seite gesagt:

Wenn England meint, daß gegen die Anwesenheit der farbigen Truppen im Rheinland von der deutschen Regierung niemals Protest erhoben worden sei, befindet es sich in einem bedauerlichen Irrtum. Man braucht in dieser Beziehung nur auf den Schriftwechsel zwischen der deutschen Botschaft in Paris und der französischen Regierung verweisen, der im Dezember vorigen Jahres dem deutschen Reichstag vorgelegt worden ist.

Noch 6371 Millionen für Brotverbilligung.

Berlin, 23. Febr. (Drahtber.) Der Hauptausschuß des Reichstags bewilligte die nachträglich geforderten 6371 Millionen zur Verbilligung von Auslandsgetreide und Mais für die Brotversorgung aus dem 5. Nachtragsetat 1921.

Eine neue Verhaftung wegen des Erzbergermordes.

München, 23. Febr. (Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit dem Erzbergermorde wurde durch den Offenburger Untersuchungsrichter eine neuerliche Verhaftung vorgenommen. Es handelt sich um den Rechtsanwalt Dr. Adolf Müller, der sich am 18. bis 20. Dezember v. Js. in Budapest aufgehalten und dort, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, zweifellos mit Tillessen in Verbindung stand. Die Verhaftung erfolgte aufgrund einer von deutschen Kriminalbeamten in Budapest aufgefundenen Urschrift eines Telegramms vom 20. Dezember, das aus Budapest an eine Münchner Persönlichkeit, den Rechtsanwalt Dr. Müller, gerichtet war. Es trägt zwar nicht die Unterschrift Tillessens; doch ist einwandfrei nachgewiesen, daß die Urschrift Tillessens Handschrift ist. Der Verhaftete hat gegen seine Festnahme Beschwerde eingelegt. Im Falle der Ablehnung der Haftbeschwerde wird Dr. Müller nach Offenburg ausgeliefert.

Ein neuer Konflikt zwischen Regierung und Eisenbahnern.

Berlin, 23. Febr. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter hatte auf gestern nachmittag beim Reichsverkehrsminister um eine Besprechung nachgesucht, die für heute vormittag vorgesehen war. Da sich ergab, daß bei der von der Reichsgewerkschaft entsandten Kommission sich Beamte befanden, gegen die wegen Urheberschaft am Streik das Disziplinarverfahren schwebt, hat der Reichsverkehrsminister durch seinen Bevollmächtigten der Kommission mitteilen lassen, daß er in Verhandlungen mit diesen Beamten nicht eintreten könne.

Die Kommission erklärte heute dem Bevollmächtigten:

Die Kommission hat die Erklärung des Herrn Reichsverkehrsministers zur Kenntnis genommen, wonach der Herr Reichsverkehrsminister bittet, an den Verhandlungen seitens der Reichsgewerkschaft nur solche Herren teilnehmen zu lassen, gegen die kein strafrechtliches oder disziplinares Verfahren wegen Verstoßes gegen die Ziffer 1a der Richtlinien (Urheberschaft) schwebt. Die Kommission kann diese Ansicht aber nicht teilen und deshalb nicht anerkennen. Die Kommission ist durch den erweiterten Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter als geschlossene Verhandlungskörperschaft geschaffen worden und hat als solche bereits mit dem Herrn Reichskanzler verhandelt ohne daß überhaupt irgendwelche Bedenken erhoben worden sind. Wir bitten daher um eine Erklärung, ob der Herr Reichsverkehrsminister mit der unterzeichneten Kommission in Verhandlungen treten will.

Der Reichsverkehrsminister hat darauf folgende Antwort erteilen lassen:

Der Reichsverkehrsminister ist gerne bereit, jederzeit die Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft, zu denen er als oberster Verwaltungschef berufen ist, aufzunehmen. Es ist aber mit seiner Stellung gegenüber der gesamten Beamtenschaft nicht vereinbar, diese Verhandlungen mit Persönlichkeiten zu führen, die sich als Beamte der Urheberschaft am Beamtenstreik schuldig gemacht haben und gegen die deshalb ein Disziplinarverfahren schwebt. Auch für diese Beamten selbst müßte es nach Ansicht des Reichsverkehrsministers dienlicher sein, wenn die Verhandlungen in Vertretung durch andere Persönlichkeiten geführt würden. Die Tatsache des Empfanges der Kommission durch den Herrn Reichskanzler kann der Reichsverkehrsminister nicht als für sein Verhalten maßgebend anerkennen. Der Herr Reichskanzler befindet sich nicht in der Stellung eines Verwaltungschefs und Dienstvorgesetzten der Eisenbahnbeamten.

Wie das „Berl. Tagebl." hört, ist eine von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter nachgesuchte Besprechung mit dem Reichskanzler aus den gleichen Gründen abgelehnt worden, aus denen Reichsverkehrsminister Gröner eine Unterredung mit der Kommission der Reichsgewerkschaft verweigert hat.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Deutscher Reichstag

(176. Sitzung.)

t. **Berlin**, 23. Febr. Die Sitzung beginnt kurz nach 2 Uhr. Am Regierungstisch Justizminister Dr. Radbruch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Bartz (Komm.) Einspruch gegen die Auslieferung der beiden Spanier, die des Mordes an dem ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Dato beschuldigt sind.

Reichsjustizminister Dr. **Radbruch** erklärt sich bereit, beim Justizetat, der ebenfalls auf der Tagesordnung steht, über die Auslieferung Auskunft zu geben.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein und nimmt ohne Aussprache in 2. und 3. Lesung die gestellten Entwürfe zur Vereinfachung des Aufgebotsverfahrens, zur Erhöhung der Auslagen für Zeugen und Sachverständige und zum Schutz der Posener Landschaft an.

Darauf wird die

zweite Lesung des Haushaltsplanes beim Reichsjustizministerium

fortgesetzt.

Abg. **Hoffmann**-Kaiserslautern (Soz.) erhebt gegen die deutschen Richter den

Vorwurf der Klassenjustiz.

Als Beweis nimmt er den Fall der Herren von Kähne, die auf wehrlose Spaziergänger geschossen hätten. Hätte der Junker nicht den Arbeiter erschossen, sondern der Arbeiter den Junker, dann wäre der Arbeiter längst verhaftet. Jagow wurde nach Sicherheitsleistung beim Reichsgericht freigelassen, der Kommunist Ebel nicht. Der Gräfin Schliessen-Prozeß brachte lächerlich geringe Strafen. Die Polizei findet die Teilnehmer an den Kommunistenputschen noch nach Jahren, sie findet aber nicht die Mörder von Erzberger und Gareis. Sie wird auch Jagow nicht finden, wenn er nächstens flieht. Eine Beteiligung der Arbeiter an der Rechtsprechung wird die Klassenjustiz nicht beseitigen, aber mindern. Der Redner fordert die Aufhebung der Volksgerichte in Bayern und stärkere Heranziehung der Frauen zur Rechtspflege. In Bayern ist man noch der Auffassung, daß es eine Schande für einen Mann sei, von einer Frau abgeurteilt zu werden. Das bayerische Justizministerium hat sogar von einer Inferiorität des Verstandes der Frauen gesprochen. (Hört! Hört!) Notwendig ist die Erleichterung der Ehescheidung.

Abg. **Warmuth** (D.N.) weist den Vorwurf der parteipolitischen Voreingenommenheit der Richter zurück.

Die Absetzbarkeit der Richter,

die von den Sozialdemokraten gefordert wird, würde die Freiheit der richterlichen Entscheidungen vor allem unterbinden. Der Richter muß selbstverständlich die republikanische Verfassung als etwas gegebenes zugrunde legen. Aus den Verfehlungen einzelner darf man kein allgemeines Urteil bilden. Der sächsische Justizminister hat die Lauterkeit der Meinung des Richterstandes beim Scheiden aus seinem Amte besonders lobend hervorgehoben. Die Bildung eines Republikanischen Richterbundes ist verfehlt, weil ihm von vornherein das politische Bekenntnis aufgeprägt ist. Zum Assessorexamen können nicht alle befähigten Personen aller Gesellschaftskreise zugelassen werden. Das Eindringen in den Geist der Jurisprudenz ist notwendig. Mit voreiligen Urteilen sollte man vorsichtig sein. Ob Herr von Kähne verurteilt werden kann, ist zweifelhaft, da er von dem Arbeiter mit der Axt angegriffen wurde. Mit den Sondergerichten darf nicht zu weit gegangen werden.

Abg. **Kohl** (D. Vp.) stellt fest, daß auch nach Ansicht der Linken der Richter nicht absichtlich ungerecht urteile. Aber auch der allgemeine Vorwurf der Klassenjustiz ist unberechtigt. Es ist

bei den Sozialdemokraten zur fixen Idee

geworden, daß jeder Arbeiter zu hart und jeder Bürger zu milde verurteilt wird. Die Sozialdemokraten sind am meisten in ihrer Weltanschauung befangen. Sie erschweren der alten Generation die Umstellung auf eine neue Weltanschauung durch ihre gehässige Art und Weise. Man mag über Einzelfälle klagen hören, man darf aber nicht den ganzen Richterstand herabsetzen. Die Urteilsüberschrift „Im Namen des Pöbels" stammt von einem unteren Beamten, nicht von einem Richter. Die Behörden haben alles getan, um die Flucht Gefangener zu verhindern. Auf die Ergreifung des Leutnants Dittmar sind 50 000 M ausgesetzt. Eine Art „Volksthing", wie es bei den alten Germanen üblich war, ist heute nicht mehr durchführbar. Auf den Geschworenenbänken sitzen zu wenig Arbeiter. Von einem verfassungsmäßigen Recht der Frau kann man nicht sprechen. Der Redner bespricht die Gründung des Republikanischen Richterbundes, der das Richtertum spalte. Wäre ich Richter, so erklärte er, so würde ich ihm wahrscheinlich beitreten, denn jeder Richter muß auf dem Boden der Verfassung stehen. Voraussetzung für ein Gelingen der Reform ist ein weises Beschränken auf allen Seiten des Reichstags. Die Ehescheidungsreform bedarf einer gründlichen Prüfung.

Abg. Dr. **Rosenfeld** (U.S.P.) glaubt nicht, daß der Minister die nötige Kraft haben wird, um die geplanten Reformen bald durchzuführen. Die unehelichen Kinder sollten endlich den ehelichen gleichgestellt werden. Unerträglich ist unsere Strafjustiz geworden. Das sächsische Ministerium des Innern z. B. ist nur bestimmten Korps vorbehalten gewesen. In der Qualifikation eines Amthauptmanns hieß es, es fehle ihm an Willen und Energie, aber er habe eine repräsentable Frau. Es soll durchaus nicht behauptet werden, daß die deutschen Richter bewußt das Recht beugen, aber es fehlt ihnen die Fähigkeit, sich in die Denkungsweise des Arbeiters hineinzuversetzen. Sozialdemokratische Angeklagte werden anders behandelt, als Prinz Eitel Friedrich. Der Redner bespricht den Prozeß gegen den Fähnrich von Hirschfeld und Presseprozesse in Bayern. Er nennt die Auslieferung der Spanier eine Schande und behauptet, daß ein in Berlin im Gefängnis sitzender Ungar Goldschmid an Ungarn ausgeliefert werden soll, obwohl Ungarn die Mörder Erzbergers nicht ausliefert.

Justizminister Dr. **Radbruch** gab die gewünschte Erklärung über die Auslieferung der Spanier ab. Er stellte fest, daß nach dem deutsch-spanischen Auslieferungsvertrag die Reichsregierung zu dieser Auslieferung verpflichtet war, weil die Tat wohl dem Motiv politischer Rache entsprang, aber keinen politischen Zweck hatte. Hätte es sich um eine Teilhandlung des Hochverrates gehandelt, so wäre eine Auslieferung unmöglich gewesen. Der Reichsjustizminister bedauerte, daß die Auslieferung erfolgen mußte und teilte mit, daß die spanische Regierung gebeten worden ist, im Falle eines Todesurteils dieses nicht zu vollstrecken.

Am Freitag geht die Beratung weiter.

187 Milliarden Zwangszahlungen.

Dem Reichstag ist ein Ueberblick über den Entwurf des Reichshaushaltsplans für 1922 (1. 4. 22 bis 31. 3. 23) zugegangen, in dem auch die Veranschlagung der Summen zur Ausführung des Friedensvertrages für dieses Rechnungsjahr enthalten ist. Die Kosten, die wir zu erstatten haben, werden für das Jahr 1922 auf 187 531 696 076 M veranschlagt gegen 112 429 185 779 M im Vorjahre. Hierbei laufende Ausgaben 147 687 168 000 M, einmalige Ausgaben 39 844 528 076 M. Im einzelnen entfallen auf:

allgemeine Reparationsausgaben	135 000 000 000 M
Besatzungskosten	6 267 406 000 M
Ausgaben für interalliierte Kommissionen	1 845 565 000 M
Leistungen aus dem Friedensvertrag außerhalb der Reparation	20 723 700 000 M
Aufwendungen für das Ausgleichsverfahren	18 000 000 000 M
innere Ausgaben aus Anlaß des Friedensvertrages	5 695 025 076 M

Von den Ausgaben des ordentlichen Haushalts können 16,5 Milliarden Mark aus ordentlichen Reichseinnahmen gedeckt werden. Auf Anleihe müssen übernommen werden:

von den ordentlichen Ausgaben der Rest mit	131 187 168 000 M
die außerordentlichen Ausgaben mit	39 844 528 076 M
zusammen	171 031 696 076 M

Die Reparationskosten belasten uns im Rechnungsjahre 1922 also um rund 75 Milliarden Mark höher als im Jahre 1921. Wenn wir im kommenden Rechnungsjahr nicht weniger als 171 Milliarden der Reparationskosten auf Anleihe entnehmen müssen, von denen allein 131 Milliarden auf die ordentlichen Ausgaben entfallen, so beweist das, daß eine vernünftige Finanzgebarung des Reiches absolut unmöglich bleibt, so lange unser Haushalt mit solchen laufenden Ausgaben aus den Reparationsverpflichtungen belastet ist. Wie unhaltbar die Schätzungen über Einnahmen und Ausgaben heute sind, zeigt das Schicksal des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921, das am 31. März abläuft. Die Ausgaben für 1921 wurden mit 33 Milliarden geschätzt, sie belaufen sich jetzt schon auf 172 Milliarden.

Deutschlands Leistungen für das zerstörte Gebiet.

Im Hauptausschuß des Reichstags frug am Dienstag der Abg. Dr. Wienbeck (D.N.), was denn nun eigentlich tatsächlich an Aufbauarbeiten für die zerstörten Gebiete geleistet sei oder geleistet werden sollte. Es entstehe der Verdacht, daß Frankreich aus seinen zerstörten Gebieten ein politisch-taktisches Schaustück machen wolle, und es sei Sache der deutschen Regierung, dieser Auffassung nachdrücklich entgegenzutreten. Er freue sich, daß das Wiederaufbauministerium die Sachlieferungen nach Serbien, Italien in größerem Maßstab erreicht habe, er bäte, sich hierbei der Lieferstellen der deutschen Unternehmer soweit als möglich zu bedienen.

Staatssekretär Dr. Müller gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Wiederaufbaufrage. Er erinnerte an die deutschen Angebote schon aus dem Jahr 1919 zu Sachleistungen und Arbeitsgestellung, (Spaa, London), die erfolglos geblieben sind, ebenso wie die Versuche der Gewerkschaften in dieser Richtung. Bisher werde von Deutschland immer noch lediglich auf Grund der Anforderungslisten des Verbands geliefert, die nach Inkrafttreten des Friedensvertrages Deutschland übergeben seien. Diese Listen, die rund 20 000 Positionen umfaßt hätten, seien vom Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten durchgearbeitet; es seien bisher auf Grund dieser Listen von Deutschland angeboten für 18 Milliarden Papiermark. Angefordert sei darauf von der Gegenseite für 3 Milliarden, geliefert dann für eine halbe Milliarde Papiermark; ferner 2½-Milliarden-Lieferungen seien noch in Erledigung begriffen. Das Wiesbadener Abkommen gebe die Möglichkeit zu erheblichen Sachleistungen. Endgültige Entscheidung des Wiederherstellungsausschusses stehe noch aus. Er streifte dann kurz die zurzeit schwebenden Verhandlungen über die Sachleistungen, die in einem gewissen Umfang einen freien Verkehr zwischen Besteller und Lieferant ermöglichen sollten. Er erwähnte, daß diese Fragen zurzeit eingehender Prüfung aller beteiligten Stellen unterlägen, bedauerte aber mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen nähere Auskunft hierzu zurzeit nicht geben zu können.

Geh. Regierungsrat Rose ergänzte die Ausführungen des Staatssekretärs hinsichtlich der bisher getätigten Sachlieferungen. Er erwähnte die Holzhäuser, die nach Frankreich geliefert, Dachziegel, Kohlenwäschen und Werkzeugmaschinen, Glas, Pflastersteine, Hafenmaterial für Italien, 24 000 Bienenvölker nach Frankreich und Belgien, Fischbrut, Zuckerrübensamen. Auf Südslawien entfallen 1,7 Milliarden der Lieferungen, darunter 7500 Güterwagen, 300 Lokomotiven, 1500 Schrotterwagen, 40 000 Pflüge. Die Anforderungen nähmen ständig zu. Der Reichskommissar habe jetzt einen Briefeingang von 9500 Briefen im Monat.

Berlin und Genua.

t. **Berlin**, 23. Febr. Wie die Tel-Union hört, hat die Reichsregierung über die hier am Dienstag übergebene Note der französischen Regierung betr. die Verschiebung der Konferenz von Genua noch keinen festen Beschluß gefaßt. Die Veröffentlichung wird erfolgen, sobald ein solcher gefaßt ist. Wie das B.T. aus parlamentarischen Kreisen hört, dürfte die deutsche Regierung auf die französische Note über die Konferenzverschiebung keine Antwort erteilen, sondern sie lediglich zur Kenntnis nehmen, da Deutschland als eingeladener Staat auf das von den einzuladenden Staaten festzusetzende Datum des Konferenzbeginnes keinen Einfluß hat.

Bern, 23. Febr. Der französische Botschafter in Bern machte auch dem Bundesrat davon Mitteilung, daß die französische Regierung bei der italienischen Regierung eine Verschiebung der Konferenz von Genua beantragt habe.

*

t. **Paris**, 23. Febr. Aus Rom wird gemeldet, daß die französische Regierung bei der italienischen Regierung nicht um eine Verschiebung der Konferenz schlechthin, sondern um eine Verschiebung von drei Wochen nachgesucht habe. Die italienische Regierung soll mit einer solchen Verschiebung für drei Wochen einverstanden sein.

*

Die Folgen der deutschen Kohlenzwangslieferungen

t. **Berlin**, 23. Febr. In einer Denkschrift der englischen Bergleute an die englische Regierung wird die vernichtende Wirkung der deutschen Kohlenzwangslieferung für die englische Kohlenausfuhr auseinandersetzt.

Frankreichs Pläne am Rhein.

London, 23. Febr. (Drahtber.) Im Unterhause erklärte Chamberlain auf die Frage, ob Clemenceau der Pariser Friedenskonferenz am 26. Februar 1919 eine Denkschrift einer dauernden Besetzung des linken Rheinufers unterbreitet habe, daß die Regierung die Herausgabe eines Blaubuches über die Verhandlungen der Friedenskonferenz erwäge.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

t. **Genf**, 23. Febr. Die bisherigen deutsch-polnischen Verhandlungen lassen erkennen, daß sich eine zufriedenstellende Lösung kaum erzielen läßt. In einigen Fragen wird man die Entscheidung des Präsidenten Calonder anrufen müssen. Dieser hat als Schlußtermin für die Besprechungen den 10. März angesetzt, über den hinaus keine Konferenzen mehr abgehalten werden sollen.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Die Entführung aus dem Serail." Als Belmonte gastierte auf Anstellung Maximilian Willimsky vom Stadttheater in Breslau. Der anscheinend noch sehr jugendliche Sänger ist im Besitze einer hellen, gut ansprechenden Stimme von ausgesprochen tenoralem Charakter, die vor allem in der Mittellage rund und voll klingt. In der Höhe machte sich öfter eine gewisse Sprödigkeit des Organs bemerkbar. Leider hat die Stimme nur mittlere Stärke; die durchdringende Kraft fehlt ihr, was vor allem auch in den Ensembles in Erscheinung trat. Willimsky weiß das selbst wohl am besten; deshalb sucht er die mangelnde Kraft durch einen farbigen, gut ausgearbeiteten Vortrag vergessen zu machen. Seine geschmackvolle, empfindungsreiche Sangesweise, die über ein duftiges Piano und eine klingende mezza voce verfügt, erinnert manchmal an Neugebauer. Das Spiel Willimskys, der eine schlanke Erscheinung besitzt, war verständig, im ganzen indes etwas zu herb. Jedenfalls hat man es bei dem Gast mit einem begabten, intelligenten Künstler zu tun, der bei ernstem Streben das, was ihm heute noch fehlt, gewiß noch erlernen, und dessen Stimme auch noch an Volumen gewinnen wird. Immerhin wäre es geboten, bevor man zu einem endgültigen Urteil über Willimsky kommt, ihn noch in einer anderen Partie, die mehr auf Kraftentfaltung angelegt ist, zu hören.

Die übrige Besetzung der Oper ist bekannt. Nur soviel sei gesagt, daß Marie v. Ernst durch ihren geschliffenen Gesang und das beseelte Spiel der Constanze hochkünstlerisches Gepräge gab, daß Hanna Rodegg und Hans Bussard mit übermütiger, erquickender Laune das Liebespaar Blondchen-Pedrillo spielten, und Hans Keller, als Gast, den Osmin mit prachtvollem Humor verkörperte. Alfred Lorentz leitete die durch herzlichen Beifall ausgezeichnete Aufführung mit kundiger Hand. **H. Wck.**

Das E. T. A. Hoffmann-Melodram in Berlin.

Mit außergewöhnlichen Ankündigungen wurde das Publikum gereizt. Ein „Phantastisches Melodram", zu dem nicht nur das grausige Genie E. T. A. Hoffmanns, nein, auch er selbst (seine Biographie) den Stoff abgab! Und die Musik ist von dem angesehenen Opernkomponisten Reznicek kompiliert aus Mozarts „Don Juan" und der Vor-Lortzingschen „Undine", der seit hundert Jahren im Strome der Vergessenheit untergetauchten Oper E. T. A. Hoffmanns, des komponierenden Dichters! Ungeahnte Bühnenwunder wurden verheißen. Auf dem Zettel standen neben Swend Gade, dem schwedischen Meister der Theatermalerei, noch mehr als ein halb Dutzend Namen der Leiter technischer Hilfskünste. Außerdem verhießen die Direktor-Regisseure Meinhard und Bernauer die „von ihnen selbst erdachte technische Neuerung der Raumeinteilung und des beschleunigten Szenenwechsels." Zwei Generalproben vor geladenen Zuschauern sollten den schwindelerregenden Eintrittspreisen der Premiere vorangehen. Die Elemente Feuer und Wasser aber waren feindlich gesinnt. Von Tag zu Tag, solange der Streik der Berliner städtischen Arbeiter dauerte, mußte der Stapellauf verschoben werden. Uebrigens — auch dieses unfreiwillige Verzögern wurde zu neuerlicher Spannung. Endlich, am Freitag sieben Uhr, schlug der Schicksalshammer.

Um es gleich zu sagen: Recht behielten jene, denen bei der glanzvollen Exploitierung des Hoffmannschen Geistes nicht recht geheuer war. Recht und wiederum nicht ganz Recht! Denn der Geist wurde eigentlich nicht vor unseren Augen mißhandelt; er hatte sich schon vor seiner melodramatischen Behandlung völlig verflüchtigt. Von E. T. A. Hoffmann war nichts geblieben, als die historische Maske des Schauspielers, einige schlecht verknüpfte Handlungs-Fetzen seiner Dichtungen und die Reklame seines erlauchten (und mißbrauchten) Namens. Aber es soll auch mit einem anderen Bekenntnis nicht gezaudert werden: Unter dem Gesichtswinkel des Ausstattungsstückes bot die Aufführung manchen, dem Kino abgelauschten Fortschritt, und von der Verwandlungstechnik, die hier ohne Schädigung schöner bildhafter Wirkungen einsetzte, kann in Zukunft auch das ernsthafte Theater Vorteil haben. Ein Halbstock der mittleren Bühne war in vier Zimmer eingeteilt, von denen jeweils drei in Dunkelheit unsichtbar blieben. Diesen vier Schauplätzen reihten sich andere des Vordergrunds an. Nach Bedürfnis verengte sich die Bühne ebenso hurtig, wie sie sich auch bis zum freien Prospekt erweiterte. Ob die Augenweide allein dem literarisch anspruchslosen Teil des Publikums genügen wird? Die des E. T. A. Hoffmann Unkundigen mag in anderer Weise, als die Gebildeten, der Text stören; sie müssen da allerlei romantische Handlungsaphorismen mitanhören, mit denen sie, weil ihnen nicht die Erinnerung an die Dichtungen hilft, nichts anzufangen wissen. Der unvergängliche Erfolg von „Hoffmanns Erzählungen" scheint mir ein unverläßlicher Bürge. Von dieser bezaubernden Oper Offenbachs gilt das alte Wort: „Was zu dumm ist, um gesprochen zu werden, das wird gesungen"; aber die Musik schwingt zum Ingenium Hoffmanns hinan und läßt alles verzeihen.

Auf dem Gebiete der Bühnentechnik also haben sich die Regisseure verdient gemacht. Aber es war unvorsichtig von ihnen, wenn sie schon den Plan erdacht hatten, den großen Phantasten Hoffmann für ein phantastisches Melodram zu benutzen, daß sie sich auch in eigener Person als Dichter bei der Firma Meinhard und Bernauer verdingten. Zwar ist Meinhard ein witziger Kopf und Bernauer hat sich als Verfasser von Possen, aber auch als künstlerischer Strindberg-Regisseur bewährt, und richtige Theatermenschen sind sie beide; nichts destoweniger reicht es nicht bis zu den Sohlen E. T. A. Hoffmanns! Dessen wurde man schon während des Vorspiels inne. Den feinsten alten Wein der Lebensweisheit kredenzte Hoffmann seinen Serapionsbrüdern; hier auf der Bühne war er zum Spülwasser der Banalität geworden. Nicht besser erging es der „Euphemia" und der „Donna Anna" aus der Don Juan-Novelle. Aus den wunderbaren waren wirklich nur „Wunderliche Geschichten des Kapellmeisters Kreisler" geworden.

Hermann Kienzl.

*

Weingartner Dirigent der Berliner Philharmoniker? Die „Wiener Allg. Ztg." meldet, daß Felix Weingartner mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in Unterhandlungen stehe, das ihn als Nachfolger Nikischs für sich gewinnen wolle. Weingartner hat das Orchester bereits auf einer amerikanischen Tournee geführt. Die Verhandlungen Weingartners, der bereits seit langer Zeit wienmüde sein soll, mit dem Wiener Philharmonischen Orchester sind gescheitert. — Für die Direktion der Wiener Volksoper, die Weingartner nicht länger leiten will, soll ein erster Musiker berufen werden: man spricht von Furtwängler, der eventuell auch zum Dirigenten der Wiener Philharmoniker bestimmt werden soll, doch ist es ebenso gut möglich, daß Richard Strauß diesen Posten bekommt.

Kunst und Wissenschaft

Ein unveröffentlicher Roman Dostojewskis. Auf der im Moskauer Historischen Museum veranstalteten Dostojewski-Ausstellung sind eine Reihe unveröffentlichter, in Petersburger Archiven und in Georgien aufgefundener Handschriften Dostojewskis ausgestellt. Unter diesen Manuskripten befindet sich, der „Münchener Ztg." zufolge, ein unvollendeter Roman, der nach dem Urteil Sachverständiger den berühmtesten Werken des Meisters mindestens ebenbürtig ist.

Personalien. Der planmäßige außerordentliche Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Darmstadt Adolf Sengel ist zum ordentlichen Honorarprofessor daselbst ernannt worden. Prof. Sengel ist zugleich kommissarisches Mitglied der Ministerial-Abteilung für Bauwesen. — Wie wir hören, ist der Dozent für Zivilrecht an der Berliner Technischen Hochschule, Wirkl. Geh. Oberbergrat Max Rentz, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, zum Honorarprofessor an der genannten Hochschule ernannt worden. — Als Privatdozent für bürgerliches und Sozialrecht habilitierte sich in Gießen der Gerichtsassessor Dr. jur. Wilhelm Groh, Assistent in der juristischen Fakultät, mit einer Probevorlesung über das Thema: „Haben die Beamten das Recht der Arbeitseinstellung?" — Wie wir erfahren, haben Rufe angenommen: Prof. Dr. Ottmar Bühler von der Universität Münster auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität Halle als Nachfolger M. Fleischmanns; Prof. Dr. Carl v. Eicken, Ordinarius für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Gießen, an die Universität Berlin als Nachfolger des verstorbenen Geh. Med.-Rats G. Killian, ferner der Bonner Privatdozent Prof. Dr. med. et phil. August Pütter an die Universität Kiel als Abteilungsvorsteher am physiologischen Institut als Nachfolger von Professor Friedr. Klein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Wirtschaftsbeihilfen der Beamten.

Berlin, 23. Febr. Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem fünften Nachtrag zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921. Abg. Dr. Pachnicke (Dem.) stellte als Berichterstatter fest, daß durch die fünf Nachtragsetats der ordentliche Haushalt für 1921 auf 172 Milliarden angewachsen ist gegenüber den ursprünglich geschätzten 33 Milliarden. Er glaubt, daß der für 1922 errechnete Ueberschuß von 16,5 Milliarden verschwinden und einem Fehlbetrag Platz machen werde. Die Wirtschaftsbeihilfen seien bereits zur Zahlung angewiesen im Gesamtbetrag von 850 Millionen. Eine wirkliche Reform könne jedoch nur durch entsprechende Erhöhung der Grundgehälter erfolgen. Anträge der Unabhängigen und der Sozialdemokraten verlangen, daß die widerrufliche Wirtschaftsbeihilfe nur an diejenigen Beamten zu zahlen ist, deren Gesamteinkommen ausschließlich Kinderzulage nicht mehr als 50 000 Mk. bezw. 44 000 Mark beträgt. Auf Anfragen verschiedener Parteien erklärte Ministerialdirektor v. Schlieben, daß im besetzten Gebiet die Besetzungszulage unverkürzt neben der für das besetzte Gebiet festgesetzten allgemeinen Wirtschaftsbeihilfe gezahlt werde. Abg. Beuermann (D. Vp.) brachte eine Entschließung ein, wonach die Wirtschaftsbeihilfe der Beamten als Uebergangsmaßnahme zu betrachten sei und abgebaut werden solle mit der bevorstehenden grundlegenden Aenderung der Besoldung der Beamten, durch die eine ausreichende Bezahlung aller Beamten gesichert werden müsse. Die Abgeordneten Dr. Pachnicke (Dem.) und Delius (Dem.) schlugen folgende Entschließung vor:

„Die Reichsregierung wolle auf die Länderregierungen dahin einwirken, daß die aus den letzten Besoldungsregelungen noch rückständigen Beträge und die jetzt gewährten Ueberteuerungszuschüsse sofort ausgezahlt werden.

Die beiden Entschließungen wurden vom Hauptausschuß angenommen. Geheimrat Kühnemann (Reichsfinanzministerium) erklärte bezüglich der Auszahlung der Wirtschaftsbeihilfen an die Diätare und an die in Vorbereitung befindlichen Beamten, daß es in Aussicht genommen sei, den Diätaren und den Beamten im Vorbereitungsdienst die Wirtschaftsbeihilfe mit den Hundertsätzen zu zahlen, die der Berechnung ihrer Bezüge zugrundeliegen, z. B. bei den Militäranwärtern (Diätaren) 95, 98 und 100 v. H. Die Anträge, die für die Zahlung der Wirtschaftsbeihilfe eine Grenze des Gehalts von 44 000 bis 50 000 Mk. verlangen und den Beamten, die mehr beziehen, keine Wirtschaftsbeihilfe zukommen lassen wollen, wurden vom Hauptausschuß abgelehnt. Demzufolge wurden die Wirtschaftsbeihilfen in der Form, wie sie die Regierung vorgeschlagen hat, vom Hauptausschuß bewilligt. Bei der Abstimmung gab Abgeordneter Schiele (D.Nt.) für seine Partei folgende Erklärung ab:

„Die deutschnationale Fraktion stimmt nur unter den schwersten Bedenken zu, um den notleidenden Beamten die Hilfe nicht vorzuenthalten. Die Zustimmung geschieht jedoch nur für das laufende Vierteljahr bis zum 31. März 1922. Die Fraktion legt schärfste Verwahrung ein gegen die Vereinbarung der Regierung mit den Gewerkschaften über den Kopf des Reichstags hinweg. Sie sieht in der Maßregel, die ein stark politisches Gesicht zeigt, eine verhängnisvolle Quelle neuer Beunruhigung in der gesamten Beamtenschaft. Die Fraktion erwartet eine befriedigende Regelung auch dieser Angelegenheit bei der in Aussicht gestellten Neuregelung der Gehälter, und zwar auf der Grundlage der Grundgehälter. Diese Neuregelung muß mit größter Beschleunigung erfolgen." (K. Z.)

Gegen den Gewerkschaftsterror.

Berlin, 23. Febr. Der große Ausschuß der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat am 22. Februar in Berlin getagt. In dieser Sitzung wurde folgende Entschließung angenommen:

Der große Ausschuß der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände hat von dem Streben verschiedener Gewerkschaftsgruppen Kenntnis erhalten, die Vorteile der tariflichen Bestimmungen nur denjenigen Arbeitnehmern zukommen zu lassen, die in einer der drei hauptsächlichen Gewerkschaftsverbände organisiert sind. Der Ausschuß tritt diesen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegen. Er lehnt es ab, beim Abschluß von Tarifverträgen sich von anderen als wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Er ist ferner der Meinung, daß eine solche Forderung der verfassungsmäßig gewährten Koalitionsfreiheit widerspricht und ein aus solchem Anlaß und zu solchen Zielen angefangener Streik der Gewerkschaften ein unverantwortliches Vergehen an der deutschen Volkswirtschaft sein werde.

Streiknachklänge.

Dresden, 23. Febr. Die Hauptversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes zwang ihren bisherigen Vorstand zurückzutreten, weil er sich gegen den Streik erklärt hatte. Trotzdem setzt sich der neue Vorstand aus zehn Gemäßigten die ebenfalls gegen den Streik gewesen sind und nur vier Radikalen zusammen.

t. **Berlin,** 23. Febr. Am 20. Februar fand eine Sitzung des großen Vorstandes des Deutschen Beamten-Bundes statt, die sich mit der grundsätzlichen Aussprache über die letzten Ereignisse befaßte. Menne, der Vors. der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter verlangte unter starker Betonung des aktiven Machtgedankens für die zukünftige Beamtenpolitik neue Bahnen und Uebernahme der Geschäfte durch die „streikfreundliche" Regierung. Der Vorsitzende des deutschen Beamtenbundes stellte demgegenüber unter Betonung der geschehenen Mißbilligung des Streiks der Reichsgewerkschaft über seine Führung, die auf einem den aktiven Machtgedanken ablehnenden Programm begründet ist, die Vertrauensfrage, die mit Mehrheit bejaht wurde. Ein in sechs Wochen einzuberufender Bundestag soll endgültige Beschlüsse fassen.

Deutsches Reich

Das Vermögenssteuerzuwachsgesetz.

Berlin, 22. Febr. Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen, der heute den Entwurf eines Vermögenszuwachssteuergesetzes in 2. Lösung beriet, nahm zu § 14 einen Antrag Lange-Hägermann (Ztr.) an, wonach die Bestimmung der ersten Lesung zu streichen ist, die für jeden Veranlagungszeitraum 100 000 M Vermögenszuwachs steuerfrei läßt und den Betrag des steuerfreien Vermögenszuwachses für jede unterhaltspflichtige Person erhöht, wenn eine Familie mehr als zwei unterhaltspflichtige Personen zählt. Ferner beschloß der Steuerausschuß gemäß einem Antrag Lang-Hägermann folgende Staffelung der Steuer: für die ersten angefangenen und vollen 200 000 M des steuerpflichtigen Vermögenszuwachses 1 Prozent, für die nächsten angefangenen oder vollen 200 000 M 2 Prozent, für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 M 3 Prozent, für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 M 4 Prozent, für die nächsten angefangenen oder vollen 1 Million 5 Prozent, für die nächste angefangene oder volle Million 6 Prozent, für die nächste angefangene oder volle Million 7 Prozent, für die nächste angefangene oder volle Million 8 Prozent, für die nächste angefangene oder volle Million 9 Prozent und für die weiteren Beträge 10 Prozent. Die übrigen Bestimmungen wurden nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen und damit das ganze Gesetz.

Reform des Reichsversicherungsgesetzes.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin,** 23. Febr. Die am Montag begonnene Verhandlung im Reichsarbeitsministerium über die Abänderung des Reichsversicherungsgesetzes wurde am Mittwoch abgeschlossen. In verschiedenen Fragen hat die Regierung eine Berücksichtigung oder nochmalige Prüfung der Forderungen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zugesagt. So sollen die Fristen für die Geltendmachung von Rentenansprüchen um ein Jahr verlängert werden. Die Pflegezulagen für Hilflose sollen erhöht werden. Zunächst soll eine sog. kleine Novelle zum Reichsversicherungsgesetz erscheinen, in der die nicht grundsätzlichen Fragen geregelt werden. Die größeren, grundsätzlichen Fragen, sollen in absehbarer Zeit in einer großen Novelle behandelt werden.

Ein neues Vereinsgesetz.

Berlin, 23. Febr. In einer der nächsten Kabinettssitzungen wird, wie eine mehrheitssozialistische Korrespondenz hört, der im Reichsministerium des Innern fertiggestellte Gesetzentwurf eines neuen Reichsvereinsgesetzes der eine Anpassung des geltenden Reichsvereinsgesetzes an die Weimarer Verfassung herbeiführen soll, durchgeführt werden.

Die Zurückhaltung deutscher Kinder in Frankreich.

Berlin, 23. Febr. (Drahtber.). Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Deermann (bayr. Vpt.) wegen der Zurückhaltung eines deutschen Kindes als Schuldpfand in Frankreich ist eine Antwort erteilt worden, wonach tatsächlich eine Familie Demange in Nancy die Herausgabe des Kindes Heymann, das seit 1914 bei ihr in Pflege ist von der vorherigen Zahlung der Unterhaltungskosten von 2 Frcs. pro Tag abhängig macht. Die französische Regierung hat das Ersuchen der deutschen Botschaft, zunächst eine Freigabe des Kindes zu bewirken, und die Frage der Kostenerstattung späterer gerichtlicher Regelung vorzubehalten, bisher abgelehnt. Nachdem die französische Regierung kürzlich mehrfach die Freilassung deutscher Kinder angeordnet hat, ist die deutsche Regierung ersucht worden, erneut auf die Freigabe der kleinen Heymann zu dringen und gleichzeitig zu betonen, daß es nicht nur rechtlich unhaltbar ist, das Kind den Eltern vorzuenthalten, sondern daß ein solches Verhalten auch jedem menschlichen Empfinden widerspricht.

20 000 Mark dürfen ins Ausland mitgenommen werden.

Berlin, 23. Febr. Der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats stimmte dem Entwurf zu, der die Geltungsdauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht bis zum 31. März 1923 verlängert, mit der Maßgabe, daß die Erlaubnis zur persönlichen Mitnahme von Zahlungsmitteln der Geldentwertung entsprechend, bis zu 20 000 Mark erhöht wird.

Straßenbahnerstreik in Bremen.

Bremen, 23. Febr. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung beschlossen die Straßenbahner, heute in den Ausstand zu treten. Der Betrieb ruht auf sämtlichen Linien.

Die Verfolgung der Erzbergermörder.

Berlin, 23. Febr. In der „Korrespondenz für das christliche Volk" veröffentlicht der Herausgeber Dr. Steiger einen offenen Brief an den Polizeipräsidenten von Budapest Dr. Hetenny. Er richtet an ihn folgende sechs Fragen: 1. Ist es der Polizeibehörde in Budapest nicht bekannt, daß die Erzbergermörder Wochen hindurch im Hotel „Astoria" gewohnt haben? 2. Weiß die Polizei auch nichts davon, daß dieselben nach ihrer Entdeckung mit ihrem Gepäck nach Ofen übergesiedelt sind? 3. Haben nicht Budapester Polizeibeamte bei der Verhaftung der Mörder mitgewirkt? 4. Ist der Budapester Polizei nicht bekannt, daß die Mörder noch dieselbe Waffe bei sich führten, aus der sie die Schüsse auf Erzberger und den Abgeordneten Dietz abgefeuert hatten? 5. Hat nicht die Budapester Polizei den Verhafteten neue falsche Pässe ausgestellt, die Ihre Unterschrift tragen, Herr Polizeipräsident? 6. Wissen Sie nicht, daß dank Ihrer Mitwirkung der deutsche Polizeibeamte, dessen Tätigkeit in Ungarn im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung erfolgte, nach seiner Meldung von der vorübergehenden Festnahme der Mörder an die Staatsanwaltschaft in Offenburg aus Ungarn ausgewiesen ist?

Die Auslieferung der spanischen Mörder.

Berlin, 23. Febr. (Drahtber.) Ueber die Erwägungen, die die Reichsregierung zur Auslieferung der beiden spanischen Ministermörder veranlaßten, erfahren die Blätter von zuständiger Seite, daß zwar der deutsch-spanische Auslieferungsvertrag von 1879 die Auslieferung bei politischen Verbrechen ausschließe, daß es sich aber in dem vorliegenden Fall, wie die eingehende Untersuchung festgestellt habe, um ein Verbrechen handle, das zu einer Kette syndikalistischer Terrorakte gehört. Bei dem Morde war nicht der Umsturz der Staatsverfassung das Ziel, sondern es war ein Racheakt. Die Regierung kam infolgedessen zu dem Entschluß, daß die Auslieferungspflicht in dem vorliegenden Fall nicht bestritten werden könne.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund protestiert in einer Erklärung gegen die Auslieferung der Dato-Mörder.

Badische Politik

Aus der Beratung des Staatsvoranschlags.

Bei der weiteren Beratung des Staatsvoranschlags im Haushaltausschuß des Landtags gab eine Anfrage aus der Mitte des Ausschusses, ob die Regierung irgend etwas tun könne, um der Fleischteuerung zu begegnen, Anlaß zu einer ausführlichen Aussprache über die durch die fortschreitende Geldentwertung bedingten wirtschaftlichen und politischen Folgen. — Es kam auch eine Eingabe der Spar- und Vorschußkasse Jestetten zur Sprache. Da die Regierung zu der letzten Anregung, der Spar- und Vorschußkasse Jestetten ein unverzinsliches Darlehen zu gewähren, noch keine Stellung genommen hatte, konnte die von einem demokratischen Abgeordneten angeregte Erörterung nicht abgeschlossen werden. — Dagegen fand die von demokratischer Seite ausgehende Anregung, den Kranken, die länger als ein Jahr Aufnahme in den Heil- und Pflegeanstalten gefunden hatten, Vorzugssätze einzuräumen, die allgemeine Unterstützung des Ausschusses. Der Minister des Innern sagte die Berücksichtigung dieser Anregung zu. — Die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern wurde am Mittwoch zu Ende geführt. Erörtert wurde eingehender die Unterstützung des Badischen Frauenvereins durch den Staat. Während ein Abgeordneter die Leistungen des Vereins als nicht genügend bezeichnete, wiesen andere Redner auf die von dem Frauenverein unterhaltenen gemeinnützigen Anstalten mancher Art hin, und auch der Minister des Innern erkannte die Leistungen des Badischen Frauenvereins an. Wäre der Badische Frauenverein auf seinen Gebieten nicht tätig, so müsse der Staat eingreifen.

Die für die caritativen Anstalten eingesetzt gewesenen Beträge in Höhe von einer Million Mark mußten aus finanziellen Gründen aus dem Staatsvoranschlag wieder gestrichen werden. Da diese Anstalten sich in großen finanziellen Schwierigkeiten befinden, hat der Haushaltausschuß einstimmig beschlossen, das Staatsministerium um nochmalige Besprechung dieser Angelegenheit zu bitten.

Bei dem Zuschuß zur Beratungsstelle für das Handwerk wurde die Einsetzung eines höheren Betrags wie 10 000 M verlangt. Aus dem Totalisatorbetrieb bei Pferderennen fallen dem badischen Staat ungefähr 400 000 M zu, die zur Förderung der Pferdezucht verwendet werden.

*

Die nächste Landtagsitzung wird voraussichtlich am kommenden Mittwoch am 1. März stattfinden, wobei die Beratung des Staatsvoranschlags beginnen wird.

Die Auszahlung der Beamtengehälter.

Mit Beginn des neuen Rechnungsjahres werden die Finanzämter und Steuereinnehmereien (auch die Domänenämter) von der Zahlung der Besoldung der Landesbeamten entbunden. Die Landeshauptkasse wird von diesem Zeitpunkt an die Besoldungsbezüge der Beamten und Lehrer, die bisher durch die Bezirkskassen und Steuereinnehmereien bar bezahlt wurden, unmittelbar durch Postscheck zahlen.

Der Brotpreis.

Von sozialdemokratischer Seite ist dem Landtag folgender Antrag zugegangen:

Der Landtag wolle beschließen, daß Mittel in den Staatsvoranschlag eingestellt werden, um den Gemeinden Zuschüsse zu geben, damit sie ihren in sozialer Fürsorge stehenden Angehörigen das Brot auch ferner zu dem Preise vor dem 16. Februar 1922 abgeben können.

Beendigung der wirtschaftlichen Demobilmachung am 31. März 1922.

Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Gaugebiet Baden-Pfalz, dem der Hirsch-Dunkersche Gewerkverein und der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) angehören, hat an das Reichsarbeitsministerium eine ausführlich begründete Eingabe gesandt, in der gegen die Aufhebung der Bestimmungen betr. die wirtschaftliche Demobilmachung Einspruch erhoben wird.

Vom ehemaligen Truppenübungsplatz Heuberg.

Zur letzten Sitzung des Landtags wurde von sozialdemokratischer Seite folgender Antrag eingebracht:

Die Verwaltung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Heuberg wurde im Frühjahr 1920 dem württembergischen Landesfinanzamt III in Stuttgart unterstellt, ohne daß vorher mit den interessierten badischen Gemeinden, die territorial und politisch den badischen Behörden unterstehen, Rücksprache gepflogen worden wäre. Diese Tatsache hat in den badischen Gemeinden Stetten a. k. Markt, Oberglashütte, Hartheim, Heinstetten und Schwenningen großes Befremden erregt, da sie in den meisten, ihre Lebensinteressen direkt berührenden wichtigen Fragen mit württembergischen Behörden zu unterhandeln gezwungen sind. Durch diesen Umstand ist eine Komplizierung der wirtschaftlichen Verhältnisse für die genannten Gemeinden und deren Bevölkerung eingetreten, durch die beide Teil schwer geschädigt sind. Wir stellen deshalb den Antrag, daß der Landtag die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Umorganisierung der Reichsschatzverwaltung der ehemalige Truppenübungsplatz Heuberg dem Verwaltungsgebiet des badischen Landesfinanzamtes zugeteilt wird.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein frecher Raub.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Kattowitz,** 23. Febr. In das Bankhaus Warmann drangen gestern gegen 7 Uhr abends sieben Banditen mit schußbereiten Revolvern ein und verlangten von den Angestellten die Herausgabe des Goldes. Es fielen ihnen 350 000 Mk. deutschen Goldes, 3 Millionen polnischer Mark, kleinere Beträge österreichischer Kronen und russisches Silbergeld in die Hände. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein folgenschwerer Streit.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin,** 23. Febr. Das Reichswehrministerium teilt mit: In einem Streit zwischen Militär und Zivilpersonen hat der Gefreite Kalckreuth, Reiterregiment Nr. 3, in Rathenow eine Zivilperson erschossen und darauf Selbstmord verübt. Die genauere Untersuchung dieser Angelegenheit ist eingeleitet und ihr bleibt die Feststellung des Tatbestandes überlassen.

Die italienische Kabinettkrise.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Rom,** 23. Febr. Der König fragte den früheren Finanzminister im letzten Kabinett Giolitti, Facta, ob er die Bildung des Kabinetts übernehmen wolle. Facta behielt sich die endgültige Entscheidung vor. Er hatte heute vormittag Besprechungen mit Giolitti und anderen Parlamentariern.

Fehlbeträge auch im schweizerischen Staatshaushalt.

Bern, 22. Febr. Der Voranschlag für 1922 ergibt bei 422 200 000 Franken Einnahmen und 521 600 000 Franken Ausgaben ein mutmaßliches Defizit von 99,4 Millionen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 23. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N.N. mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	—	—	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	771,7	?	SW	leicht	wolkig	?
Frankfurt	764,1	2	SW	leicht	bedeckt	—
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	756,0	2	SW	leicht	Nebel	1
Stockholm	755,1	0	SSW	s. leicht	wolkig	1
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	750,7	2	OSO	schwach	bedeckt	1
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	763,2	9	S	schwach	Dunst	—
Toulouse	769,8	8	NW	leicht	Regen	5
Zürich	768,9	1	NW	s. leicht	Nebel	4
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7½

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	−1	9	−1	NW	leicht	heiter	0,5
Königstuhl Seehöhe 563 m							
765,0	1	5	1	S	frisch	heiter	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
765,5	2	9	1	SSW	leicht	halbbd.	0,5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
765,0	7	9	4	SO	leicht	halbbd.	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	−1	4	−1	O	leicht	heiter	0
Villingen Seehöhe 712 m							
769,0	−2	5	−2	S	schwach	Nebel	2
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
653,5	−1	2	−2	W	mäßig	Nebel	1

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das von Island bis zu den Alpen reichende Tiefdruckgebiet beherrscht die Witterung Mitteleuropas mit westlichen Luftströmungen. Nach vorübergehend klarer und kalter Nacht, tritt in unserem Gebiet bereits wieder Trübung ein, und es sind wieder Niederschläge zu erwarten, da von der Nordsee ein Tiefdruckausläufer vordringt.

Weiteraussichten für Freitag, den 24. Febr.: Meist trüb, mäßige Regenfälle, noch etwas milder.

Schneebericht.

Feldberg: 150 Ztm., pulv., —1 Gr., mäßiger W., Nebel, Wintersport gut.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	23. Febr.		22. Febr.
Schusterinsel	1.25 m		1.24 m
Kehl	2.35 m		2.32 m
Maxau	4.20 m		4.21 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.24 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.26 m
Mannheim	3.25 m		3.29 m

Tagesanzeiger.

Freitag, den 24. Februar 1922.

Landestheater. „Der Freischütz". 7 bis gegen 10 Uhr.
Konzerthaus. Lustiger Abend. Willy Braun. 7½ Uhr.
Circus Busch. Elitevorstellung (Ringkampfkonkurrenz 5. Tag). 8 Uhr.
Stadtausschuß für Leibesübungen. Chemiehörsaal T. H. 8. Vortragsabend. 8 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Apollotheater. Neues Programm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Milliardenschäden durch die schlechte Verkehrsorganisation.

Größer als die Milliardenmehrausgaben der Eisenbahn sind die Schäden, die durch die unrationelle Organisation des Verkehrslebens für Handel und Industrie, und damit für die Allgemeinheit entstehen. Während die Zahl der Arbeitskräfte gewachsen ist, hat das Maß der Arbeitsleistung abgenommen. Die Entschuldigung des Reichsverkehrsministers, daß dieses Mißverhältnis als Folge der Revolution überall vorhanden sei, hat längst keine Berechtigung mehr. Im Privatbetrieb ist das Mißverhältnis zwischen Arbeitskräften und Arbeitsleistung schon lange überwunden. Das Arbeitszeitgesetz, dessen Bekämpfung bei der Streikhetze eine wichtige Rolle spielte, ist der Versuch, Arbeitskräfte und Arbeitsleistung wieder in Einklang zu bringen. Es scheint, daß der Versuch nicht zur Auswirkung kommt, es ist sehr fraglich, ob die Reichsregierung den Entwurf zu diesem Gesetz noch zu vertreten wagt.

Welche Schäden aus der verminderten Arbeitsleistung für die Allgemeinheit erwachsen, ergibt sich aus den Berichten in einer Versammlung in Hannover, an der führende Persönlichkeiten der verschiedenen Wirtschaftsgebiete teilnahmen. Die Versammlung nahm nach Berichten des Geheimen Baurats Beukenberg, Dortmund, und des Verkehrsdirektors Piening von der Handelskammer Essen, sowie nach ergänzenden Ausführungen der Vertreter aus den verschiedenen Wirtschaftsgebieten Deutschlands, u. a. auch des Ministers a. D. Wissell als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes folgende Entschließung an:

Die versammelten Vertreter hanseatischer, mitteldeutscher, niedersächsischer und rheinisch-westfälischer Wirtschaftskreise sehen mit großer Besorgnis auf die inzwischen unhaltbar gewordenen Verhältnisse im Eisenbahngüterverkehr. Seit Jahresfrist wird die deutsche Wirtschaft dauernd beunruhigt durch schwere Störungen im Transportwesen, die sich besonders in andauerndem Wagenmangel und in kürzer oder länger dauernden Verkehrssperren, nicht nur bestimmter Linien und Bahnhöfe, sondern ganzer Verkehrsgebiete ausdrücken. Hierdurch tritt zu den ohnehin schon stark zurückgegangenen Leistungen bei der Eisenbahn eine Verlangsamung des Verkehrs ein, die eine gewöhnliche Erhöhung der Umlaufzeit der Güterwagen und eine immer mangelhafter werdende Wagengestellung zur Folge hat. Die volkswirtschaftlichen Schäden, die durch diese Verhältnisse entstanden sind, belaufen sich auf viele Milliarden Mark. Die drücken unsre schon ohnedies zu geringe Gütererzeugung auf ein gefahrdrohendes Maß herab, gefährden aufs schwerste unsern mit ungünstigen Verhältnissen kämpfenden Außenhandel, namentlich in den deutschen Seehäfen und unsre See- und Binnenschiffahrt und damit die Einnahmequellen, aus denen wir unsern Einfuhrbedarf bestreiten. Die Versammlung fordert aufs entschiedenste, daß sofort eine durchgreifende Reform in Verwaltung und Betrieb der Eisenbahn durchgeführt wird mit dem Ziele einer Erhöhung des Wirkungsgrads des gesamten Apparats, technischer Modernisierung der Bahnanlagen und der Fuhrparks, der Beschränkung des Personals, der Fürsorge für das Personal, einer Besserung des Verhältnisses und des Handinhandarbeitens mit den Verkehrtreibenden, sowie eines einfachen und klaren Tarifsystems.

Wie groß die Schäden durch die unhaltbaren Zustände im Güterverkehr sind, beweisen folgende Zahlen aus dem Bericht des Geheimrats Beukenberg: Den Zechen erwachsen durch die große Lagerung ungeheure Kosten. Die Lagerung der Kohlen kostet für die Tonne 28 M, die des Kokses 60 M für die Tonne. In einem Vierteljahr mußten durch ungenügende Wagengestellung 30 000 Feierschichten im Ruhrgebiet eingelegt werden. Die gleichen Folgen treffen auch die Eisenindustrie. Wenn die auf den Halden gelagerten Kohlenmengen den großen Eisenwerken hätten zugeführt werden können, so würden etwa 650 000 Tonnen Eisenerzeugnisse mehr hergestellt worden sein. Nach einer Berechnung von durchschnittlich 5000 M für die Tonne Eisenerzeugnisse ist sonach ein Verlust von 3,25 Milliarden Mark entstanden. Im rheinisch-westfälischen Braunkohlenbezirk ist als Folge des Wagenmangels ein Förderausfall von 750 000 Tonnen im Werte von rund 20 Millionen Mark verursacht worden. Des weiteren war der Roheisenverband gezwungen, 40 000 Tonnen Roheisen vom Ausland zu kaufen, und schließlich sind etwa 5000 Auslandsaufträge als Folge des Kohlenmangels zurückgezogen worden. In der deutschen Ammoniak-Industrie lagern Zehntausende von Tonnen Ammoniak, die nicht abtransportiert werden können.

Baden nach Gebiet und Bevölkerung.

Die „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden", deren Herausgabe in den letzten Jahren aus naheliegenden Gründen unterbleiben mußte, bringen an der Spitze der soeben erschienenen Januarnummer einen Aufsatz über Gebiet und Bevölkerung des badischen Landes.

Wie aus dieser Abhandlung hervorgeht, umfaßt die Gesamtfläche unseres Landes etwa 3,2 v. H. des derzeitigen Gebietsumfangs des Deutschen Reichs. Größer, als bei dem genannten Gebietsumfang zu erwarten wäre, ist die Zahl seiner Bewohner, die über 2 Millionen, d. s. 3,6 v. H. der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs, beträgt. Um diese große Zahl von Menschen ernähren zu können, sind zwei Voraussetzungen notwendig, die in Baden seit Jahrzehnten vorliegen: Einmal ein möglichst intensiver Betrieb der Landwirtschaft und dann eine ruhige Fortentwicklung der Industrie, in der zugleich die in der Landwirtschaft nicht benötigten Arbeitskräfte untergebracht werden können.

Die badische Landwirtschaft, in der eine gesunde Mischung von Mittel- und Kleinbetrieb vorherrscht, zeichnet sich durch eine hochentwickelte Viehzucht, für welche ausgedehnte Flächen Wies- und Weidland die erforderliche Unterlage abgeben, und durch einen arbeitsintensiven Handelsgewächs-, Gemüse- und Rebbau aus. Wie aus der Veröffentlichung des Statistischen Landesamts hervorgeht, nehmen der Handelsgewächsbau (Tabak, Hopfen, Oelfrüchte) sowie der feldmäßige Anbau von Gemüse (Kraut- und Kohlarten, Spargeln, Salat, Meerrettich, Zwiebeln usw.) einen beachtenswerten Bruchteil der landwirtschaftlichen Anbaufläche ein. In größerem Umfange, hauptsächlich in den Hügellandschaften von Mittel- und Oberbaden, am Kaiserstuhl und in der Seegegend, wird der Rebbau gepflegt, dessen Erzeugnisse in alle Länder gehen.

Mit dem Anbau von Getreide, Hülsen- und Hackfrüchten ist Baden im Vergleich zu andern Ländern im Rückstand, woraus es sich erklärt, daß unser Land hinsichtlich seiner Ernährung auf die Einfuhr von Getreide und Kartoffeln aus Norddeutschland oder aus dem Ausland angewiesen ist. Erst recht kommt in dem fast völligen Fehlen der Brache die Intensität der landwirtschaftlichen Betriebsweise in unserm Land zum Ausdruck.

Mit welchem Recht Baden bereits Industrieland genannt werden kann, hat die letzte Berufs- und Gewerbezählung im Jahr 1907 erwiesen. Danach entfielen über 40 v. H. der Gesamtbevölkerung unseres Landes auf die Berufsabteilung Industrie und Gewerbe. Besonders erwähnenswert, und für unser Land bedeutungsvoll, sind die Tabak-, Textil-, Maschinen-, Metall- und die Holzindustrie. Die Verbreitung der letzteren hängt mit unserem Waldreichtum zusammen; bekanntlich gehört Baden mit zu den waldreichsten Ländern Europas.

Hand in Hand mit der zunehmenden Industrialisierung des Landes geht das ruhige Wachstum einer großen Zahl unserer Gemeinden. Baden besitzt 10 Städte mit über 50 000 Einwohnern, 2 Städte mit über 100 000 Einwohnern.

Zum Schluß der erwähnten Abhandlung des Statistischen Landesamts wird auf eine bemerkenswerte Beobachtung aus der Nachkriegszeit hingewiesen. Als Folge des Weltkriegs ist in der Verteilung der Bevölkerung auf die Geschlechter eine bedeutsame Verschiebung eingetreten. Während zu Beginn des Jahrhunderts auf 100 männliche Personen nur 101,7 weibliche kamen, ist diese Ziffer bei der letzten Volkszählung im Jahr 1919 auf 110,1 gestiegen, was eine Verschärfung der Frauenfrage bedeutet.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 23. Februar (abends).

Belgien	1870	Schweiz	4200
Paris	1970	London	949
Neuyork	215	Italien	—
Holland	8275		

Tendenz: fester.

Das Steigen des französischen Franken.

Das plötzliche Steigen des französischen Franken erregt in wirtschaftlichen Kreisen Frankreichs lebhafte Unruhe. „Journée industrielle" stellt in einem Leitartikel fest, daß der französische Außenhandel durch dieses plötzliche Steigen des französischen Franken empfindlich betroffen werde und daß eine weitere Aufwärtsbewegung zu einer ernsthaften Krisis führen müsse. Das Blatt äußert die Ansicht, die englischen und amerikanischen Banken bemühten sich, den Franken künstlich in die Höhe zu treiben, weil die Wirtschaftskrisis in England und Amerika eine solche verzweifelte Politik als notwendig erscheinen lasse. Dann fordert „Journée industrielle" die Regierung auf, den Devisenmarkt scharf zu überwachen, da Frankreich durch diese Manöver ernstlich bedroht sei.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht).

K. **Mannheim**, 23. Febr. Geschäfte waren heute nur in Anilin zu 760 Proz.; ferner in Verein deutscher Oelfabriken zu 1325, Seilindustrie zu 750, Benz zu 700 und Rheinische Elektra zu 570 Proz. Begehrt blieben Mannheimer Aktienbrauerei Meyerhof mit 620, Dampfkessel Rodberg 790, Freiburger Ziegelwerke 635, Zellstoff Waldhof 920, Mannheimer Gummi 730, Unionwerke 695 und Zuckerfabrik Frankenthal 900 Prozent. Von Bankaktien stellten sich Badische Bank auf 515 und Rheinische Credit auf 287 bez. und Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 23. Febr. Zu Beginn der heutigen Börse hatte es den Anschein einer freundlicheren Stimmung. Besonders bemerkte man gut erholte Kurse auf dem Gebiete des Montanaktienmarktes. Auf den übrigen Gebieten war das Geschäft wenig lebhaft und die Kursbewegung uneinheitlich. Da es auch sonst an Anregung fehlte, so blieb die Unsatztätigkeit auf einige Spezialpapiere beschränkt. Devisen etwas fester.

Der Dollar wurde mit 215 nach 213 umgesetzt. Im freien Verkehr beschränkte sich das Geschäft auf gewisse Papiere. Es wurden genannt Mansfelder Kuxe, die lebhaft gesucht sind 25 500 bis 25 400. In Frage kommen auch Kasseler Faß 1975. Chemische Brockhues stellten sich auf 1295, Rhenania 1100, Gebrüder Fahr 600, Ufa 310, Rastatter Waggon 900, Becker Stahl 570—560, Julius Sachel 700, junge 680. Im Industrieaktienmarkt war der Verkehr nicht so umfangreich, wie an den Vortagen. Oberschlesische Werte waren begehrt und konnten sich wesentlich befestigen. Auch Harpener, Phönix, Gelsenkirchen höher. Etwas Kaufneigung bestand für Aschersleben. Elektrizitätswerte unterlagen Schwankungen. Valutawerte wiesen leichte Abschwächungen auf. Die von Wien abhängigen Werte, wie Oesterreichischer Kredit, Oesterreichische Staatsbahn, Oesterreichische Goldrente wurden niedriger gehandelt. Schantungbahn sehr fest auf angebliche baldige Regelung mit Deutschland. Chemische Aktien unterlagen mäßigem Rückgang, nur Theodor Goldschmidt anziehend. Neckarsulmer notierten 1425, ausschließlich 20 Prozent Dividende. Adlerwerke Kleyer unterlagen mäßigem Angebot, auch Spiegel und Spiegelglas, Vereinigte Oelfabriken schwächer. Sonst war der Einheitsmarkt still. Da sich verschiedentlich Nachfrage einstellten, konnten die Kurse sich erholen. Pfälzische Pulverfabrik, Porzellanfabrik Wessel gesucht. Die Börse schloß ruhig bei uneinheitlicher Tendenz. Privadiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 23. Febr. Unter dem Einfluß der anhaltenden Schwankungen am Devisenmarkt, war die Spekulation im Effektengeschäft etwas zurückhaltend ,und das Privatpublikum schränkte seine Beteiligung etwas ein. Am Einheitsmarkt hielten sich Käufer und Verkäufer, soweit dies bei Abgang des Berichts übersehbar ist, ungefähr die Wage. Bei den zu schwankenden Kursen gehandelten Papieren war das Kursbild uneinheitlich, jedoch darf die Grundstimmung trotzdem als feste bezeichnet werden. Lebhaftes Kaufinteresse erhielt sich auch für oberschlesische Werte mit Ausnahme von Laurahütte, für die Werte des Rhein-Elebekonzerns, sowie Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen, Siemens & Halske, ferner für Harpener und Oberbedarf bei ungefähr etwas mehr als 100prozentiger Steigerung. Sonst waren die Kurssteigerungen geringer, und infolge der Realisationsneigung eines großen Teils der Spekulation mäßige Rückgänge überwiegend, die aber nur bei wenigen stark gestiegenen Papieren 50 Prozent betrugen. Schiffahrtsaktien und Bankaktien zeigten geringfügige Abschwächungen. Schantungbahn erheblich steigend auf das Wiederaufleben der Gerüchte über die Abfindungen zu einem hohen Kurs. Festverzinsliche Werte waren gut erholt. Die teilweise etwas schwächeren Renten mit valutarischem Einschlag waren wenig verändert.

Mannheimer Produktenbörse.

Amtl. Notierungen: Mais, amerk. 815, Weizen, loco 1215—1225, Hafer 870—880, Roggen, loco 915, Braugerste 960—970, Erbsen, inl. 900—1050, Wiesenheu 450—460, Preßstroh 150—160, gebundenes Stroh 150—160, Reis 1200—1500, Rapskuchen 670 bis 680. Tendenz: fest.

Industrien.

Die Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg A.-G. in Darmstadt konnte ihren Umsatz gegen das Vorjahr weiter erheblich erhöhen. Auf dem Fabrikationskonto wurde ein Bruttogewinn von M. 6.71 (4.07 Mill.) erzielt. Nach M. 319 035 Abschreibungen ergibt sich einschl. Vortrag ein Reingewinn von M. 2 542 620 zu folgender Verwendung: 30 Proz. auf M. 2.80 Mill. Stammaktien für ein ganzes und auf M. 4.20 Mill. Stammaktien für ein halbes Jahr, ferner 6 Proz. auf die Vorzugsaktien. Die von der a. o. G.-V. am 8. November 1921 beschlossene Kapitalserhöhung um M. 4.20 Mill. ist durchgeführt, kommt aber noch nicht zum Ausdruck, nur nehmen die jungen Aktien an dem Ergebnis zur Hälfte teil. In das neue Geschäftsjahr wurde ein erheblicher Auftragsbestand übernommen, der dem Betriebe eine ausreichende Beschäftigung für längere Zeit sichert.

Messen.

Vorbereitung zur Leipziger Frühjahrsmesse. Die Einladung zur Leipziger Frühjahrsmesse (Beginn am 5. März d. J.) ist versandt, aber nicht in der bisherigen Briefform, sondern als Beigabe zur ersten Meß-Sondernummer der „Leipziger Mustermesse". Die Formulare sind nach Bedarf genau auszufüllen und als geschlossener Brief mit Zusatz auf dem Umschlag „Abzeichenbestellung" an das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig einzusenden. Die Bestellungen werden in der Reihe ihres Einganges erledigt. Die Theater- und Konzertkarten sowohl als auch die ermäßigten Fahrkarten für Gesellschafts-Sonderzüge sind in der Zahl begrenzt ;ihre Zuteilung ist von der gleichzeitigen Bestellung des Meßabzeichens abhängig gemacht. Man schicke also die Vordrucke ausgefüllt und unterschrieben sofort an das Leipziger Meßamt ein, um der verschiedenen Vorteile teilhaftig zu werden.

Verschiedenes.

Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen der Firma Förderer & Becker in Malsch (Amt Wiesloch) wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 10. März bei dem Gerichte anzumelden.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	22.Feb.	23.Feb.
Badische Bank	—.—	520.—
Darmstädter Bank	331.—	329.—
Deutsche Bank	545.—	549.—
Diskonto Commandit	460.—	469.—
Dresdener Bank	374.—	371.—
Mitteld. Creditbank	320.—	320.—
Oesterr. Länderbank	92.—	90.—
Pfälzische Bank	59.50	59.—
Rheinische Creditbank	—.—	270.—
Südd. Diskonto-Ges.	405.—	390.—
Wiener Bankverein	63.50	60.—
Württbg. Notenbank	420.—	475.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1240.
Gelsenkirchen	1130.	1205.
Harpener	1660.	1790.
Laurahütte	2530.	2550.
Aschaff. Zellstoff	990.—	1025
Grün & Bilfinger	800.—	815.—
Zementw. Heidelberg	865.—	870.—
Bad. Anilin	755.—	725.—
Scheideanstalt	1305.	1320.
Höchster Farben	730.—	720.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	580.—	583.—
Gebr. Junghans	685.—	680.—
Adler & Oppenheimer	1900.	1730.
B. Masch. Badenia	700.—	715.—
Maschfabr. Durlach	894.—	894.—
Maschfabr. Gritzner	1700.	1700.
Haid & Neu	830.—	834.—
Maschfabr. Karlsruhe	1065.	1080.
Oberursel	725.—	745.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	605.—	605.—
Elsässer Baumwolle	1150.	1159.
Spinnerei Ettlingen	1495.	1590
Uhrenfabr. Furtwang.	935.rat	947.—
Waggon-Fabrik Fuchs	870.—	850.—
Zellstoff Waldhof	910.—	915.—
Zuckerfabr. Waghäusel	900.—	899.—
Zuckerfabr. Frankenth.	880.—	875.—
Benz Motoren	700.—	705.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1010.	1020.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	22.Feb.	23.Feb.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	99.90
5% III „ „	99.90	99.90
4½ IV—V „	86.10	86.10
4½ VI—IX „	72.—	72.10
4½ 1924er „	96.—	96.—
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	87.90	87.90
3½% „ „	74.80	74.70
3% „ „	109.80	110.—
Deutsche Prämienanl.	80.10	80.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	100.—
4% Preußische Konsols	73.75	74.50
3½% „ „	61.90	61.75
3% „ „	59.75	60.10
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.—	77.70
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	515.—	515.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	807.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	614.—	599.—
Hamburger Paketfahrt	500.—	485.—
Hambg.-Südamerika	665.—	670.—
Hansa D.-Schiffahrt	488.—	480.—
Norddeutscher Lloyd	405.—	389.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges	558.—	550.50
Darmstädter Bank	332.—	331.50
Deutsche Bank	545.—	549.—
Diskonto-Commandit	463.50	461.—
Dresdener Bank	378.—	376.—
Nationalbank	342.50	342.50
Oesterr. Credit	93⅜	93.—
Reichsbank	200.50	203.75

Industrie-Papiere	22.Feb.	23.Feb.
Accumulatoren	1151.	1150.
Adlerwerke	619.25	590.—
Alexanderwerke	624.—	591.—
A. E. G.	920.—	880.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1498.	1600.
Augsburg-Nürnberg	1221.	1200.
Badische Anilin	774.—	735.—
Bergmann Elektrizität	895.—	870.—
Berl. Anh. Maschinen	784.25	779.—
Berliner Maschinen	1199.	1202.
Bing Nürnberg	715.—	675.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1250.	1275.
Gebrüder Böhler	—.—	1450.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1000.	1005.
Chem. Griesheim	952.—	895.—
Chem. Albert	1600.	1601.
Daimler Motoren	600.—	589.—
Dessauer Gas	618.—	616.—
Deutsch-Luxemburg	1110.	1183.
D. Eisenbahn S. W.	785.—	790.—
Deutsch Erdöl	2135.	2120.
Deutsches Kali	1530.	1530
Deutsche Waffen	1549.	1532.
Deutsch Eisenh.	980.—	960.—
Dynamit Trust	827.—	880.—
Elberfelder Farben	758.—	740.—
Eschweil. Bergwerke	977.—	949.—
Feldmühle Papier	990.—	974.—
Felten & Guilleaume	1248.	1235.
Filter Brautechnik	1950.	2050
Gaggenau	1005.	1025
Gasmotoren Deutz	851.—	855.—
Gelsenkirchen	1120.	1199⅝
Genschow	805.—	810.—
Goldschmidt	1310.	1302.
Gritzner Maschinen	1640.	1700.
Hannover Maschinen	2800.	2800.
Hannover Waggon	970.—	949.—
Harpener	1685.	1805.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	831.—	831.—
Höchster Farben	730.—	720.—
Hösch Eisen	1430.	1325.

	22 Feb	23 Feb.
Hohenlohe	1135.	1200.
Kali Aschersleben	1175.	1240.
Maschfabr. Karlsruhe	1070.	1021.
Ver. Köln.-Rottweil	960.—	960.—
Kostheimer Cellulose	630.—	630.—
Kyffhäuser	680.—	698.—
Lahmeyer Co.	624.—	600.—
Laurahütte	2525.	2450.
Lindes Eismaschinen	739.—	739.—
Ludwig Löwe	1112.	1120.
Lothringer Zement	835.—	825.—
Mannesmann	1560	1675
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1260.	1310.
Oberschl. Eisenindustr	1055	1090.
Oberschl. Kokswerke	1875.	2018
Orenstein & Koppel	1140.	1190.
Phönix Bergwerke	1223.	1200.
Rheinisch Metall	590.—	645.—
Rheinisch Stahl	1340.	1375.
Rombacher Hütte	875.—	875.—
Rütgerswerke	1025.	1020.
Sachsenwerke	688.—	648.—
Schuckert & Co.	780.—	800.—
Siemens & Halske	996.—	1030.
Sinner Brauerei	860.—	875.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1450.	1450.
Stollberger Zink	1290.	1241.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1000.	975.—
Vereinigt. D. Nikel	1810.	1570.
Vereinigt. Glanzstoff	3050.	2950.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	1695	1700
Westeregeln Alkali	2575	2500.
Zellstoff Waldhof	890.—	930.—
Otavi Minen	850	850.50
Otavi Genuß	810.—	820.—
Deutsche Petroleum	1925	1887
Pomona	8800.	8750.
Kollmar & Jourdan	1000.	1100.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 23 Februar

	22. Februar. Geld	22. Februar. Brief	23. Februar. Geld	23. Februar. Brief
Antwerpen-Brüssel	1848.10	1851.90	1828.10	1831.90
Holland	8206.70	8223.30	8254.20	8270.80
London	936.50	938.50	946.50	948.50
Paris	1945.50	1949.50	1968.—	1972.—
Schweiz	4170.80	4179.20	4283.20	4291.80
Spanien	3396.60	3403.40	3471.50	3478.50
Italien	1063.90	1066.40	1091.40	1093.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4470.50	4479.40	4483.—	4493.—
Norwegen	3671.30	3678.70	3696.30	3703.70
Schweden	5694.30	5705.70	5719.30	5730.70
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	213.25	213.75	213.75	214.25
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	4.49	4.51	4.89	4.91
Budapest	30.09½	30.14½	31.01	31.09
Prag	395.10	395.90	366.60	367.40

w. Berlin, 23 Februar

	22. Februar. Geld	22. Februar. Brief	23. Februar. Geld	23. Februar. Brief
Rotterd.-Amsterd	8211.—	8248.25	8204.25	8220.75
Brüssel	1845.65	1849.35	1865.60	1869.40
Christiania	3666.30	3673.70	3671.10	3678.70
Kopenhagen	4475.50	4484.50	4525.45	4534.55
Stockholm	5694.30	5705.70	5706.45	5718.25
Helsingfors	428.55	4.9.45	431.35	432.45
Italien	1068.90	1071.10	1082.90	1085.10
London	939.05	940.95	945.05	946.95
Newyork	212.78	213.22	214.78	215.20
Paris	1940.55	1944.45	1968.—	1972.—
Schweiz	4205.75	4214.25	4215.75	4224.25
Spanien	3416.55	3423.45	3436.55	3443.45
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.58	4.62	4.43	4.47
Prag	392.10	392.90	379.60	380.40
Budapest	30.21	30.29	31.36	31.44
Lissabon	143.35	143.65	143.85	144.15
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	78.65	78.88	78.90	79.10

Abenddevisen

Frankfurt, 23. Febr.

Brüssel	1870	Paris	1970
Holland	8275	Italien	—
London	949	Neuyork	215
Schweiz	4200		

Tendenz: fester.

w. Zürich, 23 Februar.

	22. Feb	23. Feb
Holland	196.50	196.—
Deutschland	2.33	2.41
Wien	0.11¼	0.10
Prag	9.35	9.15
Paris	46.30	46.70
London	22.44	22.53
Italien	25.35	25.70
Brüssel	44.25	44.15
Budapest	0.70	0.72½
Newyork	510.—	510.25
Agram	1.57½	1.57½
Warschau	0.13¾	0.13¾
Kopenhagen	105.90	107.20
Stockholm	135.75	135.90
Christiania	86.90	87.—
Madrid	81.30	81.60
Buenos-Aires	190.—	188.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	8250 – 8400	8225 – 8300
Schweiz	4200 – 4290	4175 – 4225
Paris	1925 – 1970	1950 – 1970
Belgien	1840 – 1880	1860 – 1890
London	935 – 960	942 – 952
Neuyork	212 – 218½	213 – 217
Italien	1060 – 1100	1075 – 1090
	Tendenz schwankend.	Tendenz schwankend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Bezirkskonferenz der katholischen Jugend-, Jungmänner- und Gesellenvereine.

Am Sonntag fand im Gesellenhaus Karlsruhe die genannte Konferenz statt. Eine große Anzahl Jugendlicher aus allen Vereinen versammelte sich. Im Mittelpunkt der Tagung standen der Vortrag von Kaplan Fleig aus Karlsruhe-Beiertheim über „Die Führerseele", sowie der des Jungmännervereinsmitglieds Hagen über „Der junge Führer in der praktischen Vereinsarbeit. Beide Redner verstanden es an Hand praktischer Beispiele zu zeigen, welche Aufgaben und Pflichten der Jugendlichen harren, vor allem der Vorstände und Vertrauenspersonen. Führer sein, heißt über andere hervorragen. Der junge Führer muß zunächst wahrer Katholik und zuverlässig sein. Arbeitsamkeit und Fleiß für die Arbeiten des Vereins müssen sich mit Begeisterung und Opferfreude, Freude und Verantwortungsgefühl verbinden. Die Ausführung dieser Gedanken machen die Seele des Führers aus und ermöglichen ihm eine segensreiche praktische Vereinsarbeit. Die Vereinszusammenkünfte müssen der Ausbildung des Geistes und Körpers dienen. Vor allem erfordert die heutige Zeit Schulung in staatsbürgerlichem Sinne. Die Pflege des Körpers hat durch das Wandern und den Sport zu erfolgen. An die Vorträge schlossen sich Ausführungen des Geistl. Rats Dr. Jauch aus Freiburg sowie des Geistl. Rats Stadtdekan Link und des Landessekretärs der christlichen Gewerkschaften Badens.

Der Vorsitzende erstattete im weiteren Verlauf der Tagesordnung Bericht über den „Katholischen Jugendring Karlsruhe". Dies ist ein Zusammenschluß sämtlicher katholischen männlichen und weiblichen Jugendlichen von Karlsruhe zur Verwirklichung gemeinsamer Ziele und Wünsche. Angeschlossen sind dieser Vereinigung neben den Jugend- und Jungmännervereinen die Verbindung Hohenbaden, der kaufmännische Verein Fidelitas und der katholische Junglehrerbund Karlsruhe.

Anschließend folgte die Neuwahl der Vorstandschaft des Bezirksverbandes der katholischen Jugend-, Jungmänner- und Gesellenvereine. Sie ergab als Vorsitzenden Herrn Gurk, der auch bisher dieses Amt innehatte. Mit dem Dank an alle Beteiligten, besonders an die Ehrengäste, schloß die Tagung. K.

*

t. **Pforzheim**, 23. Febr. Beim Versuch, auf einen schon fahrenden Personenzug aufzuspringen, hat der 22 Jahre alte ledige Schneider Fritz Bader aus Mühlacker auf dem hiesigen Bahnhof sein Leben eingebüßt. Er glitt vom Trittbrett hinunter und wurde so schwer gequetscht, daß er beide Oberschenkel brach. Man zog ihn zwar noch lebend hervor, doch verstarb er, noch ehe der Kraftwagen eintraf, der ihn ins Krankenhaus bringen sollte. — Hier ist eine Mietschlichtungsstelle gegründet worden. Sie setzt sich aus sechs Vermietern und sechs Mietern zusammen und soll zur Mindderung des starken Andranges von Anträgen beim Mieteinigungsamt und Wohnungsamt beitragen. Der Stadtrat hat der Mietschlichtungsstelle für ihre jeweiligen Sitzungen ein Zimmer im Rathause zur Verfügung gestellt.

t. **Pforzheim**, 23. Febr. Während eines Vortrages des Generals v. d. Goltz wurde ein Stinkbombenattentat verübt. Eine Besucherin wurde ohnmächtig, der Vortrag selbst wurde aber nicht gestört.

t. **Mannheim**, 23. Febr. Die Notiz über ein Verfahren, das von der Oberstaatsanwaltschaft Mannheim gegen eine Reihe von Personen wegen Bestechung und anderen Ungesetzlichkeiten bei der Beschaffung von Automobilen für die Sipo eingeleitet wurde, läßt, um Mißverständnisse zu vermeiden, folgende Klarstellung geboten erscheinen: Die Meldung bezieht sich, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht etwa auf Vorgänge innerhalb der badischen Gruppenpolizei, sondern ausschließlich auf Bestechungen und Preistreibereivergehen, die bei der Beschaffung von Automobilen für die preußische Sicherheitspolizei vorgekommen sind. Daß sich die Oberstaatsanwaltschaft Mannheim mit den Vorgängen zu befassen hat, erklärt sich daraus, daß sich die Anklage u. a. gegen eine Mannheimer Firma richtet. — Auf der Seckenheimer Landstraße fuhr ein großes Lastauto mit einem Personenauto zusammen. Der Lastwagen stürzte dabei eine Böschung hinunter und erlitt schwere Beschädigungen. Der Schaden wird auf 100 000 M geschätzt.

t. **Rastatt**, 23. Febr. Bei den Holzversteigerungen durch die Stadt wurden 397 000 Mk. eingenommen; das ist das Doppelte des Anschlags. — Da das Ortsnetz zurzeit sehr belastet ist und durch Neuanschlüsse eine weitere Belastung in Aussicht steht, hat der Gemeinderat eine Verstärkung des Netzes mit einem Kostenaufwand von einer Million beschlossen.

t. **Gernsbach**, 23. Febr. Die Stadtbaumeisterstelle wurde dem Stadtbaumeister Frey aus Furtwangen übertragen.

t. **Baden-Baden**, 23. Febr. Das hiesige Landesbad wird am 1. März 1922 wieder eröffnet werden. Aufnahmegesuche sind an das hiesige Bezirksamt (Badanstaltenkommission) zu richten, von wo auch die Vordrucke für die ärztlichen Zeugnisse erhältlich sind. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch Privatpersonen zu einem verhältnismäßig geringen Pensionspreis eine Kur im Landesbad gebrauchen und bei sofortiger Anmeldung mit baldigen Aufnahme rechnen können. — Zum hiesigen Badedirektor wurde vom Ministerium des Innern Dr. Karl Baur berufen. Dr. Baur ist ein Sohn des in Stuttgart verstorbenen Professors Dr. Richard Baur und zurzeit stellvertretender Badedirektor in Wildungen.

t. **Offenburg**, 23. Febr. Als gestern nachmittag in Diersburg die Kinder nach Schulschluß die untere zur Straße hinabführende Treppe hinabsprangen, fiel ein großes Stück der entlang laufenden Gartenmauer heraus. Ein neunjähriger Knabe wurde von der stürzenden Mauer erfaßt und zu Boden gedrückt. Der Arzt hatte einen doppelten Beinbruch festgestellt.

t. **Offenburg**, 23. Febr. Gestern nacht wurde in der Firma L. Gottlieb eingebrochen und dabei 10 000 M Bargeld und Lebensmittel gestohlen. — An einem bei ihrer Lagerhalle am Güterbahnhof hier stehenden, der Firma L. Schwahl & Co. gehörenden Pritschenwagen wurde die neue Wagendecke heruntergeschnitten und bis auf einen kleinen Rest, auf der der Name der Firma stand, gestohlen. Die Firma setzt eine Belohnung von 500 M aus.

t. **Schallstadt** b. Freiburg, 23. Febr. Beim Holzfällen wurde der verheiratete Landwirt Höflin von einem stürzenden Baumstamm erschlagen.

Aus Nachbarländern

t. **Mülhausen i. E.**, 23. Febr. In der ganzen oberelsässischen Metallindustrie ist die Aussperrung angeordnet worden, weil sich die Arbeiter weigerten, nach dem Stück zu arbeiten. Die Elektrizitätsarbeiter der Werke in Mülhausen, Gebweiler und Türckheim beschlossen daraufhin, in den Streik zu treten. Der Betrieb in den Elektrizitätswerken wird nur notdürftig durch einige Hilfskräfte aufrecht erhalten. Man nimmt an, daß sich der Streik auf die Textilindustrie ausdehnen wird, deren Fabriken ohnehin mangels elektrischen Stromes zum Feiern gezwungen sein werden.

Aus dem Stadtkreise

Wintermärchen.

Auch die Veranstaltung am nächsten Samstag, die übrigens die letzte des veranstaltenden Ausschusses ist, dürfte jenes künstlerische Niveau einhalten, das bisher deren Gepräge war. Der Eindruck der ersten beiden Darbietungen war äußerst günstig. Da nun doch allmählich die Fesseln, die man dem Fasching anlegte, sich etwas gelockert haben und gegen ein harmlos-fröhliches Treiben (natürlich ohne Masken) auch kaum ernsthaft etwas gesagt werden kann, wird der Samstag gewissermaßen der Abschluß des öffentlichen Karnevals sein. Durch die Möglichkeit, in beliebigen Kostümen erscheinen zu können, ist dem Publikum Gelegenheit geboten, sich nach Belieben zu kleiden. In die Konkurrenz werden bei der Preisverteilung in erster Reihe solche Gruppen und Einzelkostüme einbezogen, die sich der Idee angepaßt haben. Empfohlen seien: Tiere des Waldes, Waldfeen, Jäger, Jägerinnen, Märchenfiguren, Faune und dergl., Jägergruppen modern oder historisch. Im kleinen Saale finden wiederum Tanzdarbietungen nach Schluß der künstlerischen Aufführung im großen Saale unter Mitwirkung von Fanny Bourgeau, Anni und Liesel Heuser statt. Das Programm enthält u. a. den Donauwalzer von Strauß und Moment musical von Schubert, getanzt von Fanny Bourgeau. Die Vorverkaufsstellen sind aus den Anzeigen zu ersehen.

*

Todesfall. Im Alter von 44 Jahren ist nach kurzer Krankheit Obereisenbahninspektor und Stadtverordneter Franz Sturn gestorben. Der Dahingegangene hatte bei Beratung des Voranschlags noch Beamtenfragen behandelt und auch sonst im Stadtparlament öfter Beweise von Sachkenntnis und Urteil gegeben. Dabei ließ er sich immer von rechtlichen Erwägungen leiten. Sein Hingang ist außer für die Familie auch für die Zentrumspartei ein Verlust.

Die Einkommensteuererklärung. Man teilt uns mit: In Nummer 53 des „Karlsr. Tagbl." stand ein Artikel, wonach bemängelt wird, daß im Vordruck der neuen Einkommensteuererklärungen die Aenderungen, die die Novelle vom 20. Dezember 1921 gebracht hat, nicht berücksichtigt seien. Diese Ausführungen bedürfen der Berichtigung. Die durch die Novelle vom 20. Dezember 1921 eingetretenen Aenderungen des Einkommensteuergesetzes treten erst vom 1. Januar 1922 an in Wirkung, können also erstmals bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1922, die nach Ablauf des Jahres 1922 stattfindet, berücksichtigt werden. Für die in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März d. J. abzugebenden Einkommensteuererklärungen gelten noch die alten Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes. Ein Fehler hat sich im Vordruck der Steuererklärung für 1921 allerdings eingeschlichen. Auf der Rückseite wird an der Stelle, wo es sich um Anrechnung der Kapitalertragsteuer handelt, gefragt, welche Beträge für diese Steuer im Jahr 1920 aufgewendet worden seien. Hier muß es statt 1920 selbstverständlich heißen: 1921.

Die Brennstoffversorgung. Wegen einer besseren Kohlenbelieferung hat das Ministerium des Innern bei dem Reichskohlenkommissar erneut Vorstellungen erhoben. Von der Durchführung des Sommerhiebs darf eine weitere Entspannung in der Brennstoffversorgung in Baden erhofft werden.

Gedenkblätter für Kriegsteilnehmer. Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Die badische Regierung hat im Jahre 1919 den badischen Teilnehmern an den Feldzügen 1914/18 oder ihren Hinterbliebenen Kriegserinnerungsblätter gewidmet. Als Kriegsteilnehmer gelten jene Badener, die als Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften oder als Krankenpfleger in Feindesland oder zu kriegerischen Zwecken außerhalb des Deutschen Reiches gestanden haben. Ein großer Teil dieser Erinnerungsblätter wurde bereits an Feldzugsteilnehmer oder an Hinterbliebene solcher unentgeltlich abgegeben, eine größere Anzahl steht noch zur Verfügung. Da inzwischen zahlreiche Kriegsgefangene in die Heimat zurückgekehrt sind, die das Erinnerungsblatt vermutlich noch nicht besitzen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Blätter noch fernerhin abgegeben werden, und zwar an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, Samstags von 8 bis 1 Uhr vormittags (beim Hausinspektor des Rathauses, 2. Stock, Zimmer 68). Die Empfangsberechtigten haben sich bei Entgegennahme der Blätter durch Vorlage des Militärpasses oder sonstiger Militärpapiere auszuweisen. Für gefallene oder vermißte Kriegsteilnehmer erhalten die nächsten Verwandten das Erinnerungsblatt.

Der Fastenhirtenbrief des Erzbischofs. Am kommenden Sonntag, den 26. Februar wird der Fastenhirtenbrief des Erzbischofs Karl in allen katholischen Kirchen Badens verlesen. Das Hirtenschreiben gründet sich auf das Thema: „Was ist uns die Kirche? Was schulden wir ihr?" Es betont, daß die Kirche nicht Menschenwerk, sondern eine göttliche Einrichtung, Gotteswerk, ist, daß sie ganz besonders die Caritas, die Liebe zum Nächsten, lehrt und fördert, daß sie zur Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsamkeit führt und daß sie die Gnadenspenderin ist.

In der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Haid & Neu konnte wiederum eine Anzahl Mitarbeiter ein Jubiläum langjähriger Arbeit im Dienste der Firma feiern. Magazinverwalter Ottmar Wackershauser steht heute seit 45 Jahren auf verantwortungsvollem Posten. Von weiteren 7 Jubilaren können der Mechaniker Ernst Böhme, der Dreher Karl Speck und der Mechaniker Alois Ziegler auf eine 45jährige Tätigkeit, der Dreher Friedr. Baier sowie die Mechaniker August Burkhardt und Gottfried Günther auf ein 40jähriges Wirken in den Haid & Neu-Werken zurückblicken, während der Schlosser Dominik Bausback 25 Jahre lang ununterbrochen in den Diensten der Firma steht. Zu Ehren der Jubilare fand am Montag den 20. Februar im Verwaltungsgebäude der Firma im Beisein der Vorsitzenden des Angestellten- und Betriebsrates eine schlichte, aber wirkungsvolle Feier statt, in deren Verlauf die Direktion Worte der Anerkennung für treue Pflichterfüllung an die Gefeierten richtete und ihnen unter Ueberreichung von Ehrengeschenken die herzlichsten Glückwünsche aussprach.

Das Vereinshaus vom Karlsruher Turnverein 1846, im vergangenen Jahre zu seinem 75. Stiftungsfest auf seinem Turnplatz erweitert bezw. neu errichtet, hat dank der Opferfreudigkeit eines Mitglieds durch geschmackvolle innere Ausmalung eine wertvolle Bereicherung erfahren. Mehr als bisher noch wird künftig das schön und gemütlich ausgestattete Heim der Treffpunkt der Vereinsangehörigen sein, um hier fern vom Getriebe der Stadt einige Stunden der Erholung für Körper und Geist zu genießen. F. S.

Joseph und seine Brüder. Auf das Volksschauspiel von K. F. Rüdinger, das am Samstag nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr im Gemeindehaus Blücherstraße aufgeführt wird, sei nochmals hingewiesen.

Chronik der Vereine.

Der Regimentstag der Badischen Leibgrenadiere. Der vorbereitende Ausschuß für den Regimentstag des früheren Badischen Leibgrenadier-Regiments 109, trat am Mittwoch in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, den 1. Regimentstag nunmehr endgültig am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Mai in Karlsruhe abzuhalten. Der Vorsitzende des Ausschusses, Architekt Hermann Oertel jr., wies darauf hin, daß nun endlich die Zeit doch gekommen sei, wo man den Leibgrenadiertag, der von der Karlsruher Bevölkerung und den früheren Leibgrenadieren draußen im Lande so sehnlichst erwartet werde, abhalten könne. Die nötigen Schritte beim Ministerium seien bereits unternommen und auch die Genehmigung erteilt worden. Das Programm für den Leibgrenadiertag in Karlsruhe, zu dem die frühere Regimentskapelle, die jetzige Kapelle des Konstanzer Jägerbataillons unter Leitung v. Obermusikmeister Bernhagen, hierherkommen wird, steht für Freitag, den 5. Mai ein großes Gedenkkonzert für Adolf Boettige, den verstorbenen früheren Leiter der Leibgrenadierkapelle, in der Festhalle oder im Stadtgarten vor. Am Samstag, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr findet auf dem Karlsruher Ehrenfriedhof ein Gedächtnisakt für die gefallenen Angehörigen des Regiments statt, bei dem voraussichtlich der im Feld beim Regiment tätig gewesene Divisionspfarrer Meier die Gedächtnisrede halten wird. Am Samstag abend 8 Uhr vereinigt ein Begrüßungsabend mit kameradschaftlichem Zusammensein alle ehemaligen Angehörigen des Leibgrenadier-Regiments im großen Saale der Festhalle. Am Sonntag, den 7. Mai wird im Hofe der ehemaligen Leibgrenadierkaserne ein Feldgottesdienst für alle Konfessionen abgehalten, zu dem an die Hinterbliebenen der gefallenen Leibgrenadiere und andere Gäste besondere Zulaßkarten ausgegeben werden. Sonntag mittag 12—1 Uhr spielt die frühere Leibgrenadierkapelle auf dem Schloßplatz, die früher so beliebte Platzmusik und am Sonntag nachm. vereinigen sich alle Teilnehmer am Regimentstag im Stadtgarten zu einem großen Gartenfest, bei dem die ehemalige Leibgrenadierkapelle unter Bernhagens Leitung den musikalischen Teil übernehmen wird. Die Anmeldungen zu dem Regimentstag sind aus allen Teilen des Landes vom Main bis an den Bodensee und auch aus dem Reich aus allen Bevölkerungsschichten derart groß, daß die Quartierfrage nur geregelt werden kann, wenn die Karlsruher Bevölkerung in weitestem Maße für die ehemaligen Leibgrenadiere Zimmer zur Verfügung stellt. In den einzelnen Städten und Gemeinden des Landes haben sich bereits örtliche Ausschüsse gebildet. Alle Anfragen über den Regimentstag sind an den Vorsitzenden des vorbereitenden Ausschusses, Architekt Hermann Oertel jr., Karlsruhe, Hirschstraße 115, zu richten.

Veranstaltungen.

Der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltet heute Freitag, 24. Februar, abends 8 Uhr, im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule seinen dritten Vortragsabend. Es spricht an diesem Abend Regierungsrat Broßmer über das Thema: „Jugendpflege und Jugendbewegung". Der Vortragende wird eine Darstellung der Erziehungstätigkeit in den Jugendgemeinschaften aller Richtungen geben und dabei auch auf die geschichtliche Entwicklung eingehen. Er wird ferner die Selbsterziehungsgemeinschaften der deutschen Jugendbewegung behandeln, die als Abwehrbewegung gegen die Verflachung der gesellschaftlichen Sitten und Unterhaltungsformen ursprünglich gedacht war. In einer Zeit, in der die aufstrebende Jugendbewegung immer weitere Kreise zieht, wird dieser Vortrag sicherlich nicht nur bei den Jugendorganisationen, sondern auch bei all denen großes Interesse wachrufen, denen eine harmonische Entwicklung unserer Jugend am Herzen liegt.

Die Badischen Lichtspiele haben am Mittwoch abend in einer durch Vorbestellung seitens des Metallarbeiter-Verbandes ausverkauften Vorführung eine reiche und abwechslungsvoll Reihe hochinteressanter Lautbilder, meist aus technischen Gebieten, gebracht. Der Film „Konsumgenossenschaft" wurde eingeleitet durch einen kurzen Vortrag von Regierungsrat Prull vom Arbeitsministerium. Es folgte eine äußerst klare Bildreihe „Großeisenindustrie" zu der Dipl.-Ing. Meckel, von der Maschinenbaugesellschaft einen Vortrag hielt. Eine kurze Szene aus dem „Heubergfilm" zeigte das Leben und Treiben im Kindererholungsheim. Dann machte der Beschauer eine kurze Fahrt durch den Hamburger Hafen, dessen wieder auflebender Verkehr in anschaulicher Weise sich ausdrückt. In „Unfallverhütung in gewerblichen Betrieben" wurde ein sehr lehrreiches Bild vorgeführt, das Einblick in die geradezu bewundernswerten Fortschritte der Technik auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes gibt. Ein Scherzfilm bildete den belustigten Abschluß dieser äußerst spannenden Vorführung, die am Samstag und Montag wiederholt wird. In der folgenden Woche werden die Badischen Lichtspiele ein ausgesuchtes Lustspiel bringen.

Ringkämpfe im Circus Busch (Ausstellungshalle). Bei den Kämpfen am Mittwoch, dem 3. Tag des Weltstreites, gelangten sämtliche Treffen schnell zur Entscheidung. Salvator Bambula, Nordamerika brachte Juchem Jerrisen, Belgien durch Schulterschwung in der 7 Minute 4 Sek. die Niederlage bei. Gemmel, Nürnberg, besiegte Omelschenko, Finland, in 13 Minuten 59 Sek. durch Halbnelson und ebenso legte Mang, München, in 14 Minuten Weinert, Dresden, auf die Matte. Bemerkenswerterweise bringen bereits die ersten Abende dieses Wettstreites bedeutsame Begegnungen, wie sie früher meist erst zum Schluß stattfanden, zum Beispiel die heutigen Treffen Weltmeister Michaelsen Paradanoff, Rußland, gegen den jugendlichen Roland, Berlin, Seppl Mang, München, gegen den gewandten Finländer Omelschenko und die beiden kraftvollen Hermann, Zürich und Juchem Jerrisen stehen sich im Entscheidungskampf gegenüber.

Im Friedrichshof finden sowohl in den Bierlokalitäten wie in dem Weinzimmer am Fastnacht-Samstag, -Sonntag, -Montag und -Dienstag, jeweils karnevalistische Konzerte mit humoristischen Vorträgen statt. Im Weinzimmer des „Friedrichshofes" wird ein Kabarett mit Tanzdiele eingerichtet; damit dürfte dem Wunsche weiter Kreise Rechnung getragen sein.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 23. Febr.: Edwin Keppel von Pforzheim, Konditor hier, mit Anna Oesterle Witwe von Wilhelmsburg; Felix Nikler von hier, Kaufm. hier, mit Sophie Möder von Wiesbaden.

Geburten. 16. Febr.: Herb. Emil, Vat. Emil Kiefer, Schlosser. — 17. Febr.: Charlotte Luise Franziska, Vater Rud. Keller, Postbilfschaffner. — 19. Febr.: Siegfried, Vater Emil Stech, Ministerial-Oberregist.; Kurt Friedrich, Vater Joh. Mohr, Pol.-Wachtmstr. — 22. Febr.: Ernst, Vater Phil. Hecker, Mag.-Arbeiter; Heinr. Ludwig, Vater Heinr. Blaut, Lehrer.

Todesfälle. 21. Febr.: Albert Bußmann, Ref.-Lok.-Führer, Ehemann, alt 36 Jahre. — 22. Febr.: Karoline Graf, alt 78 Jahre, Witwe von Herm. Graf, Oberaufseher; Karol. Kiefer, alt 43 Jahre, Witwe von Hch. Kiefer, Schreiner; Willi, alt 17 Jahre, Vater Ferd. Stegmüller, Tel.-Sekr.; Gust. Heck, Weißgerber, Ehemann, alt 48 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 24. Februar. 2 Uhr: Willi Stegmüller, Primaner, Welthinstr. 24. — ½3 Uhr: Karoline Graf, Oberaufsehers-Witwe, Bürklinstr. 1. — ¼4 Uhr: Friedrich Schuhmacher, Maschinist von Durlach, Feuerbestattung. — 5 Uhr: Gustav Heck, Weißgerber, Marktstr. 5., in Mühlburg beerdigt.

Gerichtssaal

t. **Freiburg**, 23. Febr. Eine Liebestragödie hat vor dem Schwurgericht ihren endgültigen Abschluß gefunden. Der in Mannheim geborene 25jährige Konditor Karl August Volz hatte im November vorigen Jahres die 17jährige Verkäuferin Marie Diersberger von hier in seinem Zimmer durch Erdrosseln getötet. Volz war im Jahre 1920 aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt und hatte die Diersberger im Sommer 1921 kennen gelernt. Das Mädchen besaß keinen besonders guten Ruf und eines Tages sah Volz die Diersberger mit einem fremden Herrn durch die Stadt gehen und in einem Hause verschwinden. Es kam zu einer Eifersuchtsszene, aber die beiden versöhnten sich wieder und die Diersberger nächtigte bei Volz in dessen Zimmer. In der Frühe des 9. November will Volz von abermaliger Eifersucht gequält worden sein, er drückte dem Mädchen die Kehle zu und erdrosselte es dann mit einem Handtuch. Volz wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Todesurteil im Seehofer Mordprozeß.

In dem Mordprozeß gegen die Arbeiter Pieper und Wabischewski, die am 6. April vorigen Jahres in einem Holzschuppen der Telefunkenstation bei Seehof den 65jährigen Wächter Steinke in geradezu bestialischer Weise ermordet haben, wurde das Urteil gefällt. Pieper wurde wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode, Wabischewski wegen Beihilfe zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Bunte Chronik.

23 Menschen durch eine Kesselexplosion verunglückt.

Beuthen, 23. Febr. Die Kesselexplosion im Badhause des Gräfin-Johanna-Schachtes bei Beuthen, wobei 52 Mann schwer verletzt wurden, hat, wie jetzt feststeht, 23 Opfer gefordert. 10 weitere Arbeiter schweben noch in Lebensgefahr.

*

Ein Lustmord an einem Schüler. Auf den Schießständen in Sprindt bei Königsberg ist am Montag abend der 12½jährige Oberrealschüler Hempel, der Sohn eines ostpreußischen Gutsbesitzers, von einem noch unbekannten Wüstling, der anscheinend ein Sittlichkeitsverbrechen versuchte, durch zwei Schnitte in den Hals ermordet worden.

Gefälschte Ein- und Ausfuhrscheine. Die Berliner Schwurgerichtsverhandlung gegen sieben Personen, die in riesigem Umfange Schiebereien mit gefälschten Ein- und Ausfuhrscheinen betrieben haben, endete mit der Verurteilung sämtlicher Angeklagten, und zwar: Kaufmann Walter Hohenstein zu 3 Jahren Gefängnis (1 Jahr 3 Monate verbüßt), Heiratsvermittlerin Margarete Röse zu 1 Jahr Gefängnis (2 Monate verbüßt), die Auskunfteiinhaberin Amanda Braun zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis (9 Monate verbüßt), Carl Braun zu 3 Jahren Zuchthaus (1 Jahr verbüßt), die Schlepper Wolff zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, Werner zu 1 Jahr und Lube zu 2 Jahren Gefängnis, außerdem zu Nebenstrafen von 1000 bis 6000 M Geldstrafe.

Sport-Spiel

Wintersport.

Schneebericht Schönwald: Temperatur 0 Grad, Witterung gut, bedeckt, Schneehöhe 70 Ztm., Skibahn gut, Rodelbahn gut, Schlittenbahn bis oberhalb Tribera.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Sturm!

Sturm, wie du fährst durch die Lüfte daher,
jagst durch die Wälder, peitschest das Meer,
weckst mir im Herzen die Sehnsucht auf,
kreisest das Blut mir zu schnellerem Lauf.

Flammen der Sehnsucht, leuchtend und groß,
entsteigen der Brust nun fessellos,
lodern wild in die Nacht hinaus,
fordern den Sturmwind zum Spiel heraus:

„Sturm, wer ist stärker, du oder oder ich?
Reiß' mich empor, erstick' nicht im Kusse mich!
Ja, reiße mich aufwärts mit Leidenschaft,
lehr' mich das Lied deiner jauchzenden Kraft!"

Gretel Specht.

Bilder aus Brasilien.

Von **Klara Rudmann** (Bahia).

3. Im Bagageiro.

Wir thronen stolz auf unsern Maultieren, die vorsichtig den steilen Weg durch die Pflanzung hinuntertasten zur Bondlinie.

Wir haben Glück, da kommt gerade ein Wagen heran. Ich stelle mich auf das Geleise und halte die Hand hoch, und der schwarze Führer hält an.

Es ist zwar nur ein Bagageiro, aber wir klettern froh hinein, denn einmal ist es trotz des Schutzhäuschens kein Vergnügen, lange in der glühenden Sonne zu stehen, und dann ist's im Bagageiro am interessantesten. Nirgends kann man so viel echtes, unverfälschtes Volksleben beobachten wie hier.

Der „Bond" ist die offene Elektrische Brasiliens. Auch wer es nicht für erforderlich hält, seine Sprache schon nach kurzem Aufenthalt mit fremden Ausdrücken zu schmücken, gewöhnt sich dies Wort wegen seiner praktischen Kürze rasch an. Der Bond hat acht Querbänke hintereinander und ein Trittbrett an jeder Längsseite. In ihm haben aber nur Herren und Damen Fahrberechtigung. Der „Herr" weist sich aus durch Kragen und Schlips, die „Dame" durch Schuhe und Strümpfe. Alle Barfüßler und „Chinella"-träger, sowie alles, was sonst einen Mangel an der Toilette aufweist, muß mit dem Bagageiro fürlieb nehmen. Dieser gleicht den Wagen unserer vierten Klasse, hat nur ringsum Bänke, während die Mitte frei ist für allerhand Gepäckstücke.

Also, obwohl wir voll und ganz zu einer Bondfahrt berechtigt waren, klettern wir vergnügt in den Bagageiro. So ganz einfach ist es nicht, denn das Trittbrett ist hoch und der Eingang wird versperrt durch einen mächtigen runden Korb, voll von allerhand Blumenstöcken. Wir steigen darüber, und sofort erhebt sich ein schwarzer Jüngling, um uns Platz zu machen; denn höflich ist man hier zu Lande, weit mehr als zurzeit im lieben Deutschland. Wir danken freundlich, denn der Raum genügt vollkommen für uns auch neben dem höflichen Wilden.

Die Umschau zeigt das gewöhnliche Bild. Neben uns sitzen ein paar Schokoladedämchen, in hübschen, weißen Kleidern, eine rote Blume hinter dem Ohr im Wollhaar; weiterhin Farbige in jeder Schattierung, vom dunkelsten Braun bis zum Nußgelb. Der Elegant uns gegenüber scheint seinen Schlitzaugen nach eine Kreuzung zwischen Chinese und Mulatte, sein Nachbar zur Rechten könnte das Vorbild zu Mays Winnetou geben; ihm zur Linken sitzt ein richtiger, waschechter Schwarzer, wie sie in diesem Land der Mischlinge auch nicht mehr allzu häufig sind. Sein malerisches Kostüm besteht aus einer zerfetzten weißen Hose, einem ebensolchen Rock und einem mächtigen, durchlöcherten Hut. Sein charaktervoller Kopf wird von einem spärlichen grauen Bart und dichtem grauem Haar umrahmt, das durchfurchte Gesicht ist wie aus Ebenholz geschnitzt. Er gefällt mir, der Alte.

Der Schaffner klettet vom andern Teil des Wagens über den Blumenkorb herüber, um unser Geld in Empfang zu nehmen. Dabei knickt er ein Pflänzchen, und der Besitzer fängt so gewaltig an zu schimpfen, daß sich der Mann ganz erschrocken und verlegen niederbeugt, um das Unheil wieder gut zu machen.

Wir bezahlen unsern „tustao", vor dem Kriege bedeutete das etwa 10 Pfg., nach dem heutigen Kursstand ist es über 1 Mk. Fahrkarten gibt es nicht. Der Schaffner zieht an einer Leine, worauf vorn oben in einem runden Gehäuse mit klingendem Ton eine Zahl herabfällt, welche die Zahl der Fahrgäste anzeigt.

An jeder Haltestelle steigen neue Gäste ein: schwarze Herren in blendend weißer Wäsche, Frauen in weiten, bunten Röcken, weißen Blusen und großen Umschlagtüchern, an den Füßen die „Chinellas", das sind die landesüblichen, oft sehr hübschen Pantoffeln.

Der arme Schaffner muß recht oft herüber und hinüber, und jedesmal will er mit besonders großem Schritt über das Hindernis in der Mitte turnen, wobei er sich stets möglichst ungeschickt fast in den Blumenkorb setzt. Das gibt dem anscheinend sehr cholerischen Gärtner immer neuen Grund zu gewaltigem Schimpfen, so daß der Aermste sich schließlich ganz ängstlich nicht mehr herüber wagt. So gibts ein Weilchen Ruhe.

Wir halten wieder, und eine dickte schwarze Wäscherin, die in ihren weiten Trauerkleidern majestätisch wie die Nacht erscheint, steigt mit ihrem Bündel aus. Da erhebt der Gärtner plötzlich ein wahres Zetergeschrei, die Frau soll ein Rosenstöckchen mitgenommen haben. Sie steht gelassen draußen und schaut den Erregten verwundert an. Sein Gehilfe klettert hinaus und untersucht unter dem Gelächter der Zuschauer den Rock der Schwarzen. Richtig findet er nach einer geraumen Weile in den zahlreichen Falten ein kleines Stöckchen, das sich da eingeschmuggelt hatte. Der Bond wartet geduldig, bis er endlich wieder zurückgeklettert ist, dann geht die Fahrt weiter, während der junge Gärtner die Pflanze wieder einsteckt und der Alte noch dumpf grollt.

Aber schon gibt's neue Unterhaltung. Ein Mulatte in dünnem blauen Anzug hat sich in der Mitte des Wagens aufgestellt und redet sehr lebhaft und mit kreischender Stimme auf uns ein. In der einen Hand schwingt er dabei einen Pack Zettel, während die andere sehr angelegentlich an verschiedenen Stellen kratzt. Unser Erstaunen ist nicht gering, als wir vernehmen, daß er ein unfehlbares Insektenpulver ankündet. Wir hören nicht allzu aufmerksam zu, da wir die geheime Angst nicht los werden, er könne sich bei dem heftigen Schwanken des Wagens jeden Augenblick auf unsere Knie setzen. Die Gefahr geht aber glücklich vorbei, und strahlend teilt er seine Zettel aus. Jeder erhält zwei, der eine ist zusammengefaltet und trägt die Vorschrift, daß er erst zu Hause geöffnet werden darf. Als ich trotzdem gleich hineinschauen will, ruft man mir von der andern Seite lebhaft zu: „Na casa! na casa!" Lachend füge ich mich und stecke das Ding ein.

Unterdessen sind wir in die Stadt hineingekommen und sausen durch die engen, belebten Straßen. Am lebhaftesten Punkt müssen wir heraus und tauchen unter im bunten Gewühl des Bahiaer Geschäftsviertels.

Letzte Worte großer Männer.

Von **Artur Iger.**

Die letzten Worte des Papstes sollen dem Weltfrieden gegolten haben; man schlummere gern in die Ewigkeit hinüber, so äußerte er, wenn man die Gewißheit habe, daß wahrer Friede in die Welt einziehen würde. Mit den letzten Worten großer Männer hat man sich von jeher viel beschäftigt. Es herrschte — und herrscht auch heute noch — vielfach der Glaube, daß Menschen von besonderer geistiger Kapazität kurz vor dem Uebertritt ins Jenseits mit Sehergabe ausgerüstet sind, daß sie in die Zukunft zu blicken vermögen. So wurden die letzten Aeußerungen aus dem Munde von Geistesgrößen in der Sterbestunde oft zum heiligen Vermächtnis ihrer Anhänger, zuweilen sogar eines ganzen Volkes. Die letzten Worte des großen italienischen Staatsmannes Cavour: „Vergeßt Süditalien nicht, die Sache geht vorwärts", waren noch lange nach seinem Tode die Devise aller italienischen Patrioten. Goethes berühmte zwei letzten Worte: „Mehr Licht", wurden nicht nur zum geflügelten Wort, sondern auch zum Wahlspruch aller Vorkämpfer für wahre Freiheit und Volksaufklärung. Die Nachwelt deutete die Worte nämlich so, als ob der Dichter damit zur Befreiung von geistiger Finsternis auffordern wollte. In Wirklichkeit belästigte ihn aber in seiner Sterbestunde die im Zimmer herrschende Dunkelheit — man hatte zur Schonung des Kranken das Zimmer verdunkelt — und er hätte wohl gern noch einmal einen letzten Sonnenstrahl über sein Sterbebett huschen sehen. Darum sagte er: „Mehr Licht."

Daß viele in ihren letzten Worten angesichts des nahenden Todes sich mit diesem selbst und mit dem Abschied vom Leben beschäftigen, darf nicht wunder nehmen. Friedrich Wilhelm II. soll, als er die letzte Stunde nahen fühlte, wild aus dem Bette gesprungen sein, in einen Spiegel geblickt und ausgerufen haben: „Also so siehst du aus, Tod!" und Rabelais, der bedeutendste Satiriker des 16. Jahrhunderts, schrie, ehe er leblos in die Kissen fiel: „Laßt den Vorhang fallen, die Posse ist aus." Daß auch Goethe seinen Tod nahen fühlte, ergibt sich aus seinen ergreifenden Worten: „Warte nur, bald ruhest du auch, die zwar nicht seine letzten Worte gewesen sind, aber den Schluß seines herrlichen „Nachtliedes" Ueber allen Wipfeln ist Ruh' bildeten, das er wenige Monate vor seinem Tode auf dem Kickelhahn bei Ilmenau an die Wand eines Bretterhäuschens schrieb. Die letzte Zeile: „Warte nur, bald ruhest du auch," soll er bei der Niederschrift tief bewegt nachgesprochen haben.

Beim Nahen des Todes zeigen selbst Persönlichkeiten besonders starken Charakters Weichheit und Nachgiebigkeit. Aber nicht alle letzten Worte atmen den Geist der Versöhnlichkeit mit allem irdischen. Es gab stets Menschen, die ihre Kampfnatur bis zum letzten Atemzuge nicht verleugnen konnten. Der Dichter Andre Cenier, der, ein Opfer Dantons, durch die Guillotine fiel, zeigte wenige Minuten auf seine Stirn und rief in die gaffende Menge hinein: „Und doch war da etwas drin". Diderot schrie, als der Priester ihn ermahnte, jetzt angesichts seiner letzten Stunde an das Jenseits zu denken, mit Aufbietung seiner letzten Kraft: „Zum Teufel, was geht das mich an", und der spanische Künstler Alonso Cano konnte nicht einmal in der Todesstunde seinen kritischen Geist verleugnen. Als der Geistliche mit einem Kruzifix erschien, war sein erstes, das Kruzifix vom künstlerischen Standpunkt zu betrachten. Es mißfiel ihm, und wütend rief er: „Wie kann man wagen, mir ein solches Pfuschwerk vor die Augen zu bringen?"

Auch der blutgierige Marschall Narvaez, der sich in den spanischen Revolutionskämpfen des 19. Jahrhunderts durch seine Grausamkeit hervortat, setzte dem Priester, der ihm die Sterbesakramente reichen wollte, in Verlegenheit. Dieser riet ihm, nunmehr sich mit seinen Feinden zu versöhnen, worauf Narvaez unwillig antwortete: „Feinde? Ich habe keine Feinde. Ich habe sie alle erschießen lassen."

Der große englische Schauspieler Kean starb mit einem Worte Shakespeares auf den Lippen, indem er schrie: „Ein Pferd! Ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!" Er starb bekanntlich im Wahnsinn und bildete sich kurz vor seinem Zusammenbruch ein, er müsse Richard III. spielen.

Wie wohltuend wirken dagegen die letzten Worte Platens, der in Syrakus das Zeitliche segnete. Er richtete sich auf, als er das Ende nahen fühlte und flüsterte den Umstehenden mit sanfter Stimme zu: „Addio, amici". Die letzten Worte Schillers, die noch verständlich waren, sollen: „Immer heiterer" gewesen sein. Mit solchen Worten der Abgeklärtheit und Versöhnlichkeit, wie sie jetzt auch der Papst kurz vor dem Verscheiden gesprochen hat, setzen sich auch die Größten der Erde das schönste Denkmal. Die Nachwelt wird dann nie vergessen, daß sie nicht nur auf ihrem Sondergebiet als Dichter, Künstler oder Staatsmann eine hervorstechende Persönlichkeit, sondern auch im rein Menschlichen ein großer Mensch gewesen ist.

Kleines Feuilleton

Tischmusik vom ärztlichen Standpunkt aus. Tafelmusik ist eine schöne, alte Sitte; auch weiß man, daß es viele Aerzte gibt, die besondere Liebe zur Musik haben, wie auch das Londoner Aerzteorchester nicht das einzige seiner Art ist. Medizin und Tafelmusik in Verbindung zu bringen, dürfte jedoch dem Leiter dieses Orchesters, Sir James Dundas-Grant, vorbehalten gewesen sein. Er hebt die Bedeutung der Tafelmusik für Eßlust und Verdauung hervor und ist soweit gegangen, ein musikalisches Menü zusammenzustellen, das er mit seinem Orchester auch tatsächlich exekutiert hat. Der ärztliche Musik- und Tafelfreund legt dabei den Hauptwert darauf, daß die einzelnen Musikstücke den Gängen der Mahlzeit psychologisch richtig angepaßt seien. „Das Essen muß", so äußert er sich, „mit etwas Leichtem und Lustigem beginnen; am besten begleitet ein Two-step die Vorspeise. Auch zur Suppe soll noch etwas Heiteres vorgetragen werden, während dem Fisch eine schmelzende, gedankenvolle Weise angepaßt ist. Beim Zwischengericht soll man wieder zu einer Musik von heiterer Stimmung zurückkehren; sie soll aufs Neue die Eßlust anregen und den Geist freundlich stimmen. Ein gefühlvolles Tonstück wähle man zum Braten. Während das Wild gereicht wird, spiele man einen schönen Walzer, bei der süßen Speise etwas Feines und Graziöses und beim Nachtisch eine heitere, aber ruhige Tanzweise. Nur etwas soll man ohne Musikbegleitung genießen — das ist die Zigarre; sie raucht man in einer ruhigen, dem Nachsinnen und gedanken- und erinnerungsvollem Behagen gewidmeten Pause. Aus dem musikalischen Programm, das Sir Dundas so zusammengestellt hat, wäre hervorzuheben, daß er zur Suppe die Humoreske von Dvorak bringt, zum Fisch „Chanson Triste" von Tschaikowsky, zum Zwischengericht Mendelssohns „Frühlingslied" und zum Braten die Berceuse aus „Jocelyn" von Gedard. Zum Wild tönt der Blumenwalzer Tschaikowskys und zur süßen Speise, ein Fragment aus desselben Meisters Pathetischer Sinfonie. Jedenfalls klingt dieser ärztliche Rat gut und es ist menschenfreundlich, ihn zu befolgen sei allen denen empfohlen, die sich die zugehörige Speisenfolge leisten können..

Humor.

Grobe Täuschung. Der Vater fragte sein Söhnchen, ob der Lehrer mit ihm zufrieden sei. „O und wie!" nickte Karl stolz: „Erst gestern sagte er zu mir: „Wenn alle Schüler wären wie d·· würde ich noch heute meine Schule schließen"."

Die neue Mode. A.: Es ist doch was schönes um die neue Mode, die Leichen zu verbrennen." — B.: „Ich mag nichts wissen von dieser neuen Mode, ist will dermaleinst begraben werden, wie ich's von Jugend auf gewöhnt bin."

Die Unschuld vom Land. Professor: Nun, Kathi, wie brennt der neue Gasherd? — Kathi: Fei, fei, Herr Professor! — Seit Sie ihn am letzten Sonntag angezündet haben, ist er no gar nit ausgange?

Erkennungszeichen. Hausfrau: „Lieber Herr Professor, sagen Sie mir doch nur, woran man alte Hühner von den jungen unterscheidet." — Professor: „An den Zähnen." — Hausfrau: „Aber, Herr Professor, die Hühner haben ja keine Zähne." — Professor: „Die Hühner nicht — aber ich!"

„Eulenspiegel."

Der Mann ohne Kopf.

Beinahe eine gruselige Geschichte.

Von **Ella Mutter.**

Meine Jugendfreundin Anna war mit dem Abendzug zu Besuch gekommen. Nun saßen wir nach langen Jahren wieder einmal beisammen. Es war mollig warm im Zimmer, draußen braute der Novembernebel kältend um unser Haus und lief als blinder Hauch über die Fensterscheiben, wir sperrten ihn aus, indem wir die dichten Vorhänge zuzogen. Im Kachelofen bruschelte das Feuer, und hin und wieder schwangen mit leisem Klirren die Perlschnüre der Lampe. Auch der Lampengeist war da, unsere Kleine hatte ihn also getauft. Er war ein merkwürdiges Insekt, so etwa ein Zwischending einer großen Rheinschnake und einer kleinen Libelle. Ein stäbchenschlanker Goldleib über den zwei hauchfeine grüne Schleierflügel hingen. Der Leib hatte die Farbe des Messinglampenringes und das Flügelgrün war genau der Ton der Perlfransen. Diese ganz merkwürdige Farbenübereinstimmung hatte die Kleine zu der Benennung Lampengeist veranlaßt. Wir Erwachsenen wußten natürlich gleich die Erklärung mit Mimikry; aber woher mitten aus den kalten Herbstnebeln dieses exotische hauchblasse Tierchen gekommen, noch wie es sich mit seinem richtigen Namen benannte, das wußten auch wir nicht, und so blieb es der Lampengeist, der uns manchen Abend erfreute und den wir vermißten, wenn er einen Abend sich nicht in die weiße Rundung der Lampenglocke einschmiegte. — Es war schön, wir erzählten von früher, alles, alles wurde wieder lebendig, sie tauchten auf, sowohl Menschen als Tiere, Bäume und Blumen, die durch unser Kinderland gegangen, oder die wir mit leichten Füßchen umtanzten. Und als eine minutenlange stille Gedankenpause eingetreten, blickten wir uns an und dreistimmig, von Anna, meinem Mann und mir klang das Lied vom „schönsten Wiesengrunde" durchs Zimmer. So hätten wir den Abend beschließen sollen, in diesen freundlichen Gesprächen, mit Heimatlied und stillem Abendsegen, dann wäre uns sicher eine wohlige Nachtruhe geworden; aber ach, die Menschen wissen so wohl, was ihnen gut wäre, doch gehen sie gerne hin und tun das Gegenteil. So auch bei uns.

Es war Schlafenszeit, da fiel das Wort Gespenster, ich weiß nicht mehr wie und warum. Natürlich „wir glaubten nicht daran"! Aber es war interessant, über dies Thema zu reden, und wir saßen beisammen im hellerleuchteten Gemach, da konnte keine Gewalt aus jenem unbekannten Dunkel hereinragen. Und so wurden sie zitiert alle die Schemen, von denen wir gehört: der Besenmann aus unserer Jugend, der mit feurigem Besen den Platz über dem verborgenen Schatz kehren müßte; die blonde Juliana, die am Holunderbrünnlein das Blut ihres ermordeten Kindes von der weißen Hand wusch; das rote Licht an der Waldecke und wie sie alle hießen. Zuletzt erzählte mein Mann vom Mann ohne Kopf, der zehn Minuten von unserem Haus an der Wegkreuzung spuken solle, er zeige sich an durch ein schrilles Kreischen (so wurde im Volksmund erzählt), dann erscheine eine weiße kopflose Gestalt, die demjenigen, der ihr begegne, großes Unheil bringe.

Wie gesagt, es war nicht gut, vor dem Schlafengehen an diese Dinge zu rühren.

Wir gingen zu Bett. Ich hatte meine Freundin in ihr Zimmer gebracht, da waren wir noch einmal ins Plaudern gekommen. Und bei den vielen: „weißt Du noch damals?" verging eine weitere halbe Stunde, so daß es 12 Uhr schlug, als ich in unser Schlafzimmer ging. Gerade war ich am Einschlafen, ich hörte die Glocken der Heimat klingen, so fern und heilig klangen sie, und aus dem Land der Träume stieg die hohe Kirchentreppe, die wir so oft hinauf-, hinabgesprungen ..... da tönte ein Schrei durch die Stille, so grauenvoll, daß es mir mit Eiseskälte über den Rücken lief, der Schrei kam aus Annas Zimmer. Mit einem Satz war ich aus dem Bett und zur Tür hinaus. Am andern Ende des Ganges wurde die Tür des Gastzimmers aufgerissen, und Anna schwankte heraus, sie war totenbleich und lief mir entgegen. Sie konnte kaum sprechen und zeigte nur entsetzt nach ihrem Zimmer, dabei atemlos keuchend: „Der Mann, der Mann!" — In diesem Augenblick hätte wohl das Sprichwort: „wenn eine Gans schreit, schreien alle Gänse" mit Fug und Recht auf uns gepaßt, denn trotzdem ich keinen Mann und auch sonst nichts fürchterliches gesehen hatte, fing ich gleichwohl entsetzensvoll an zu schreien: „Alfred, Alfred!"

Dieser überlaute Hilferuf galt meinem Gatten,

doch der rannt' schon einher erschreckt,
aus süßem Schlummer jäh geweckt! —

In der drohend erhobenen Rechten schwang er den Stiefelknecht. (Ich will bei der Wahrheit bleiben, wir haben gar keinen solchen; aber es sah eben so aus, als ob er einen schwingen würde.) Jedenfalls mein geistiges Auge erblickte den Stiefelknecht als beruhigende Verteidigungswaffe, mit der er „den Mann" niederschlagen würde.

Wir standen also zu dreien im Korridor, und Anna hauchte nun etwas ermutigt, daß der Mann ohne Kopf vor ihrem Fenster stehe. Mein Mann und ich blickten uns fragend an, und ich muß gestehen, daß ich eine neue Kältewelle über den Rücken rieseln fühlte. Dann marschierten wir in folgender Reihenfolge ins Fremdenzimmer: Gatte, ich, Freundin. Jetzt waren wir vor dem Fenster und wirklich da stand eine weiße Gestalt ohne Kopf, doch welch' Entsetzen: nicht nur eine, zwei, drei, vier. Beim näheren Hinsehen löste ein Gelächter unsere Spannung. Da hingen vier Herrenhemden, die die Waschfrau schön ausgebreitet jeweils an den Aermeln angeklammert hatte. Die Wäscheleine lief über zwei Rollen von einem Seitenbau des Hauses zum andern, gerade vor unsern Fenstern vorbei. Anna hatte ein merkwürdiges Kreischen gehört (das von der rostigen Rolle kam, wenn der Nachtwind an der Leine zerrte) und war darauf hin zum Fenster gegangen. Man sollte nie neugierig sein.

Die Sache hatte sich also aufgeklärt und mit beruhigten Nerven bemerkten wir nun, daß wir durchaus nicht salonfähig waren. Natürlich, es ist ja nicht üblich, angekleidet zu Bett zu gehen. Wir zogen uns also zurück und machten Toilette, dann setzten wir uns nochmals zum Lampengeist um bei einer kleinen Herzstärkung unser mitternächtiges Erleben zu belachen.

Von neuem erwachte die Heimat; aber nicht in blutlosen Schemen, sondern lebendig stelzten sie durch unser Zimmer, diese Gestalten. Der einflügelige Rabe, den wir sorglich aufgepäppelt, die räudige Katze, die wir gesund gepflegt, der lange Sepp, der Menschen und Tiere durch Sympathie kurierte, sonst aber nur mit dem Schnaps eine innige Seelenfreundschaft eingegangen hatte. Man mußte als Kind gesehen haben, wie er ein ebenvolles Schnapsglas ohne einen Tropfen Verschütt, trotz seines Händezitterns glücklich bis zur respektabeln Höhe seines Mundes brachte.

Endlich waren wir wieder müde und gingen zum zweitenmal schlafen in dieser gruseligen Nacht. Die Ruhezeit war zwar knapp, man mußte eben schneller schlafen als sonst, denn von fernher kam schon ein erster Hahnenschrei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fachschule
für
Elektro-Installateure und Monteure
Karlsruhe i. B., Adlerstraße 29.
Kursbeginn: 6. März und 2. Oktober 1922
Kursdauer: fünf Monate.
Auskunft erteilt die Direktion.

Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.
Freitag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule:
III. Vortrags-Abend
Regierungsrat Broßmer, Karlsruhe, spricht über das Thema:
Jugendpflege u. Jugendbewegung
Eintritt frei.

1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.

Sonntag, 26. Februar, von 11 bis 1 Uhr findet in unserm Lokal zum „Grünen Baum" am Durlachertor ein
Frühschoppen-Konzert
statt.
Montag, 27. Februar, in den Sälen der Wirtschaft zum „Saalbau", Gottesauerstraße
Kostüm-Ball
Eine Bauerntaufe in Oberniederdupfingen.
Großer Bockbierrummel im Biertunnel.
Saalöffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr. Schluß 2 Uhr
Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner freundlichst ein.
Der Vorstand.

Apollo-Lichtspiele
Marienstraße 16
Neu eröffnet! Größtes Theater Süddeutschlands! 1000 Personen fassend!
Gut geheizt.
Ab heute Freitag, den 24 Februar gänzlich neuer Spielplan.
Das gewaltigste Kunstfilmwerk der Gegenwart mit der berühmten italienischen
Film-Tragödin Sascha Gura
Frauen die am Wege sterben
Packendes Menschenschicksal in 6 großen Akten. — Vorführungsdauer 2 Stunden. Kunstvolle Rezitationen des Hrn. Alb. Tump.
Eine liebende Frauenseele schenkt einem Unwürdigen ihre aufopfernde Liebe. Gänzlich an Leib und Seele gebrochen, erlöst sie der Tod von ihrem qualvollen Leiden.
Ueberall ausverkaufte Häuser!
Außerdem das aufsehenerregende Sensations-Detektiv-Filmwerk
Geheimnisvolle Nächte des Scharbach
Dunkle Enthüllungen aus dem Leben eines Kriminalkommissars in 5 spannend. Akten.
Ferner der übrige Spielplan.
Um den Andrang in d. Abendvorstellungen zu vermeiden, bitten wir die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.
Anfang Wochentags 4 Uhr. Sonn- und Feiertags 3 Uhr.

Fischhalle hinter dem Vierordtbad u. auf dem Wochenmarkt

Heute frisch eingetroffen:
Kabliau
Seelachs
Lengfische
Bratschellfische
Rollmöpse
und
Bismarckheringe
Nordseefisch-Vertriebsges. m. b. H.
Telephon 4707.

Zur nächsten Versteigerung werden noch Aufträge angenommen.
Hesch, Auktionator, Goethestraße 18.

Festhalle Karlsruhe.
Samstag, den 25 Februar abends 7½ Uhr:
„Ein Wintermärchen"
Künstlerische Aufführung: „Meister Petzens Glück u. Ende"
(Mitglieder des Badischen Landestheaters).
Leitung: Oberspielleiter Hans Lange.
Dekorationen von Theatermaler Emil Burkard.
In Verbindung damit: **Kostüm-Ball.**
Preiskrönung der schönsten und eigenartigsten Einzelkostüme und Gruppen (diese aus mindestens 3 Personen bestehend): 3 Herren-, 3 Damen-, 3 Gruppenpreise (insgesamt 50 Flaschen Isteiner 1920 aus dem städt. Rebgut Istein). Preisverteilung 12 Uhr. Im kleinen Saale: Tanz- u. pantomimische Vorführungen. Im Nebenzimmer: Diele.
Eintritt (einschl. Einlaßgeld und Lustbarkeitssteuer): Saal und Galerie 25 ℳ, Balkon I. und II. Reihe numeriert 30 ℳ, Zuschlag für den kleinen Saal und die Diele 5 ℳ
Abendkasse: Saalkarte 30 ℳ
Vorverkauf vom 22. bis 25. Februar, mittags 12 Uhr bei: Kaufmann E. Flüge, Kaiserstr. 51; Zigarrenhäuser Pfeiffer, Kaiserstr. 74, und H. Meyle, Kaiserstr. 141 Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175; Verkehrsverein, Kaiserstr. 158; Kiosk, beim Hotel Germania und Schalterkasse des Stadtgartens. Bei letzterer auch Abgabe der Balkonkarten und — bis Freitag abend 6 Uhr — Vormerkungen auf belegte Tische im großen und kleinen Saal (50 ℳ) und Stühle (5 ℳ). Masken und anstößige Kostüme ausgeschlossen.

Voranzeige:
FRIEDRICHSHOF
Fastnacht-Samstag, -Sonntag, -Montag und -Dienstag jeweils nachmittags und abends
karnevalistische Konzerte
mit humoristischen Vorträgen.
WEINZIMMER
Kabarett, intimes Konzert und Tanz.
Souper im Eintritt inbegriffen.
Vorherige Tischbestellung erwünscht.

Gemeindehaus — Blücherstr.
Samstag, den 25. Februar
Volksschauspiel
von R. Fr. Rüdinger.
Joseph und seine Brüder.
In der Hauptrolle Erich Gast vom Landestheater.
Schülervorstellung nachm. 3 Uhr. ℳ 3.— und 4.—. abends ½8 Uhr. ℳ 12.—, 9.—, 7.— und 5.—.
Kasse am Saaleingang eine Stunde vor Beginn
Siehe redaktioneller Teil.

Konzerthaus.
Badische Lichtspiele
Samstag, den 25., und Montag, den 27. Febr. nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr laufen die Filme
Großeisenindustrie
Unfallverhütung
mit Vorträgen
Vom Heuberg
nebst Beiprogramm.
Näheres an den Anschlagesäulen.

Kaufmännische Angestellte
im
Groß- und Kleinhandel.
Am Freitag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, findet im Gartensaal des Moninger eine Versammlung unserer Fachgruppen statt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Teuerungszulagen-Verhandlung.
2. Abstimmung über Annahme oder Ablehnung der von den Arbeitgebern für Januar gebotenen Sätze.

Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.
Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften:
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Karlsruhe.
Verband der weiblichen Handels- u. Büroangestellten Ortsgruppe Karlsruhe.

Post-Bestellungen
auf das „Karlsruher Tagblatt"
für den Monat März
müssen
soweit sie noch nicht erfolgt sind
sofort vorgenommen werden, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der umstehende Bestell-Zettel wolle ausgefüllt entweder dem Briefträger übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden.
Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt".

Circus
Busch
Ausstellungshalle
Heute Freitag abend 8 Uhr
Elite-Vorstellung
mit großartigem neuen Programm u. die intern

Ringkämpfe
Es ringen:
Weltmeister Paradanoff, Rußland, gegen den jugendlichen Roland, Berlin
der starke Seppl Mang München, gegen den gewandten Finnen Omelschenko.
Entscheidungs-Kampf
der temperamentvolle Schweizer Hermann gegen den gleichwertigen Juchem, Belgien.
Vorverkauf Zigarrenhaus Meyle, Markt, u. Circuskasse.

5-blättriges Kleeblatt
perfekte Tänzerinnen, 18—21 J., für Fastnachtdienstag Kühler Krug. Partner in gleich Qual. 1a Kavaliere. Wer was? Angeb. unt. Nr. 9342 ins Tagblattbüro erbeten.

Turnen Spiel Sport

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Sportplatz Fasanengarten
Sonntag, 26. Februar, nachmittags 3 Uhr im Fasanengarten:
1. F. C. Pforzheim
9½ Uhr Schlickmannsch. — Bretten III.
11 Uhr Junior—Karlsdorf I.
1 Uhr Phönix-Reserve — Graben I.
V. Mannschaft in Hagsfeld (1 Uhr)
10 Uhr Training der Alten Herren und Besprechung (im Fasanengarten).
Sämtl. A. H. werden um ihr Erscheinen gebeten.
11 Uhr im Lokal „Goldener Adler"
Großer musikal. Frühschoppen.
Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr, in d. Sälen der „Eintracht" (Karl-Friedrichstraße)
Winterfest
Die Eintrittskarten hierzu werden ab nächsten Mittwoch (1. III.) durch Herrn Rühle im Lokal ausgegeben.
NB. Beim Spiel geg. Pforzheim am Sonntag nachm. ist an der Mitgliederkasse Gelegenheit gegeben, die einmalige Umlage (z. Gunst. des Platzes) zu bezahlen.
Der Vorstand.

Beiertheimer Fußballverein E.V.
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof
BFV
Sonntag, 26. Febr 1922 ½3 Uhr auf unserem Platze
Ligaspiel
gegen
Sp. C. Pforzheim
II. Mannsch. geg. K.F.V. II. 1 Uhr.
Montag, 27. Febr. 1922 7 Uhr im Lokal
Kostüm-Ball
„Ein Bauernabend in Kickhausen".
Um zahlreiches u. pünktl. Erscheinen wird gebeten.

K.F.V.-Platz
Sonntag, 26. Februar, vormittags 11 Uhr:
Entscheidungs-Spiel
um die
Handball-Meisterschaft von Baden.
Turnverein Mannheim 1846
und
K. T. V. 1846.

KTV 1846
Sonntag, den 26. d. Mts. abds. 7 Uhr im evang. Gemeindeh. (Blücherstr.)
Familien-Unterhaltung der Sänger-Abteilung
zu der unsere Mitglieder höflichst eingeladen sind.
Des bevorstehenden
Schauturnens
wegen werden unsere ausübenden Mitgl sämtl. Abteilungen um regelmäßig und pünktlichen Besuch der Turnstunden ersucht.
Der Oberturnwart.

Die
Sportbeilage
des
Karlsruher Tagblatts
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

Badisches Landestheater.
Freitag, 24. Februar, 7 bis g. 10 Uhr. Mk. 40.—
Volksbühne E 5
Der Freischütz.
Im Landestheater. Spielplan vom 25. Februar bis 7. März.
Sa. 25. *„Freund Heißsporn" 7 (25.—), Th Gem. B. V. B. Nr. 601—1100. — So. 26., nachm. 2 Uhr „Max und Moritz" (10.—), abends 6 Uhr „Die Fledermaus" (50.—). — Mo. 27. Volksbühne G 6 „Freund Heißsporn" 7 (25.—). — Die. 28. *„Die Fledermaus" 7 (40.—). — Mi. 1. März *„Kabale und Liebe" 6½ (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2601 bis 2800. — Do. 2. *„Fra Diavolo" 7 (40.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2101—2400. — Fr. 3. *„Der Waffenschmied" 7 (40.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2401—2600, 3251—3400. —Sa. 4. zum erstenmal: *„Godiva", Schauspiel in 5 Akten von Hans Frank 7 (25.—). — So. 5., nachm. 2 Uhr: „Max und Moritz" (10.—), abends 6 Uhr: „Aida" (50.—) Mo. 6. VI. Sinfonie-Konzert. Leitung: Alfred Lorentz 7 (15.—). Mitglieder des B. V. B. erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedkarte ermäßigten Eintritt bis zu 2 Karten im Parterre à 13 Mk. Die. 7. Volksbühne G 7 „Freund Heißsporn" 7 (25.—)
Im Konzerthaus. So. 26. *Bunter Abend 7½ (21.—). — Fr. 3. Volksbühne H 1, zum erstenmal: „Der Pfarrer von Kirchfeld" Volksstück in 4 Akten von Ludwig Anzengruber 7. So. 5. *„Liselott von der Pfalz" 7 (21.—)
Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 25. Februar, nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 27. Februar an.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

151.

(Nachdruck verboten.)

Kenyon unterbrach seinen Freund plötzlich in seiner ironischen Vorlesung.

„Wie sagtest du? Pelotard?"

„Ja, Pelotard."

„Hm. Den kenne ich. Was kann sich der wieder ausgedacht haben? Gerissener Hund! Habe ich dir nicht von den Zerstreuten erzählt? Ja, gewiß, dann kennst du ihn doch. Sechs luxuriöse Privathäuser — steht noch etwas drin?"

„Ach so, ist das dieser Schurke," sagte Mr. Cane. „Nein, sonst steht nichts da."

Kenyon hatte schon begonnen, wieder in sein wohliges Hinduseln zu versinken, als er plötzlich von einem Indianergeheul und dem Aufschlagen eines Stuhles, der umgeworfen wurde, erwachte. Er sah rasch auf; Mr. Cane hatte den Stuhl zurückgeschleudert und sprang nun mit der Zeitung in der Hand laut brüllend vor ihm hin und her.

„Um Himmelswillen, was ist dir?" rief Kenyon erschrocken. „Hast du den Sonnenstich?"

„Sonnenstich? Sonnenstich . . . Kenyon, hast du je von Druckfehlern in englischen Annoncen gehört?"

„Selten, sehr selten . . . was . . ."

„Gibt es in London noch eine Straße, die Bradford Mansions heißt?"

„Nein, soviel mir bekannt ist, nein, es gibt bestimmt keine . . . aber was in . . ."

„Willst du dir diese Annonce ansehen? Ist das möglich? Ist das möglich? Bin ich verrückt? Weißt du, wo er wohnt und was das für Häuser sind, die er vermietet? Lies, lies, lies doch, dann wirst du schon sehen!"

Kenyon nahm die Zeitung und starrte den Punkt an, auf den sein kleiner, cholerischer Freund die Hand hielt. Es waren die zwei letzten Zeilen der Annonce, die er eben vorgelesen hatte, und sie lauteten: Man wende sich an Professor Pelotard, Kontor für den Sommer in Bradford Mansions 5, London W. Die Häuser der Agentur, die in derselben Straße gelegen sind, können von 12 bis 2 besichtigt werden.

Kenyon ließ die Zeitung sinken und starrte Mr. Cane mit offenem Munde an.

„Das ist unmöglich," flüsterte er heiser. „Das ist unmöglich."

„Unmöglich!" brüllte sein Freund. „Unmöglich? Wie zum Teufel willst du dir denn die Annonce erklären? Gibt es noch ein Bradford Mansions? Glaubst du, daß es ein Druckfehler ist?"

Er riß eine andere Nummer der Zeitung an sich, die Annonce fand sich darin unverändert wieder.

„Drucken sie in allen Zeitungen falsch? Der Schurke, der verfluchte Schurke! Hat man je so etwas gesehen . . . Stiehlt unser Haus, während wir fort sind, richtet sich dort ein Kontor ein und vermietet den Rest der Straße an Sommergäste. Sechs luxuriöse Häuser! . . . Ja, dein Freund, der Professor, ist ein sauberer Patron! Ein sauberer Patron . . ."

Mr. Cane erstickte fast vor Wut, und Kenyon brach los:

„Mein Freund, der Professor, mein Freund, warum denn nicht ebensogut deiner? Ich habe den Burschen einmal entwischen lassen, das ist alles."

„Ja, und mehr als genug," schrie Mr. Cane. „Da siehst du die Folgen. Wie ist das möglich? Smedley hält sich einen Kerl dorten!"

„Den hat er vermutlich ermordet oder bestochen. So etwas ist für ihn eine Kleinigkeit. Ich erinnere mich noch, von einer ganz unglaublichen Geschichte von Mr. Ernest Isaacs gehört zu haben, bevor wir abreisten."

„Genug über den Schurken geredet!" rief Mr. Cane. „Was gedenkst du zu tun, Kenyon?"

„Der Polizei zu telegraphieren," sagte Kenyon ohne Zögern.

„Ja, natürlich, der Polizei!" rief Mr. Cane außer sich vor Verachtung. „Findest du nicht, daß er eine andere Strafe verdient? Bist du ein Detektiv oder bist du es nicht, Kenyon? Ich frage, bist du ein Detektiv?"

„Man nennt mich wenigstens so," sagte Kenyon, über die Heftigkeit seines Freundes errötend.

„Nun also, und du, der du die Falschmünzerbande gefangen hast, willst der Polizei das Vergnügen gönnen, einen frechen Schurken hopp zu nehmen, der deine eigene Wohnung gestohlen hat? Die Leute werden dich schön auslachen."

„Das werden sie nicht zu tun brauchen, wenn du so eifrig bist," sagte Kenyon zornig. „Ich bin Manns genug, um den Herrn selbst zu fassen. Da habe ich schon ganz andere Dinge geleistet."

„Genug über den Schurken geredet!" rief Mr. Cane. „Während wir hier stehen und schnattern, wirft er unsere Familienbilder auf die Straße und geht in unseren Unterkleidern herum."

Am Abend reisten die beiden Freunde eiligst nach England ab, wo sie Montag, den 16. August anlangten. Ohne sich die Zeit zu nehmen, ihr Gepäck zu beheben, stürzten sie sich in einen Cab und fuhren nach Bradford Mansions. Kenyon, dessen Eifer sich sehr rasch abgekühlt hatte, war etwas nervös; Mr. Cane an seiner Seite hingegen cholerischer und racheschnaubender denn je.

Sie fanden Bradford Mansions wie immer; die einzige Veränderung, die Kenyon sah, war, daß es von Kindern wimmelte, die Straße schien durch die Ferienagentur des Professors ausschließlich mit verheirateten kinderlieben Familien bevölkert. Wie man weiß, waren solche für Mr. Smedley eine Augenweide.

Unwillkürlich über die konsequente Frechheit des Professors lächelnd, ließ Kenyon ihre Droschke an der Straßenecke halten, sprang mit Cane heraus, und nahm im Eilmarsch die Strecke bis zu Nummer 5. Mit einem wilden Heerschrei des kleinen Cane eilten sie die Stufen hinauf, rissen die Haustüre auf und stürzten in das Haus. Kenyon nahm die Parterrewohnung auf sich, Mr. Cane die obern Stockwerke. Nach zwei Minuten trafen sie sich wieder in der Halle.

Das Haus war leer.

Sie blickten sich an, sie blickten rings um sich, nichts schien seit dem Mai verändert, möglicherweise waren die Möbel ein bißchen besser geordnet. Die Familienbilder, von denen Cane gesprochen, hingen wohlabgestaubt an den Wänden, und eine rasche Untersuchung der Schlafzimmer hatte gezeigt, daß an Kleidungsstücken nichts fehlte. Wäre das Kindergeschrei draußen nicht gewesen, sie hätten das Ganze beinahe für ein Mißverständnis halten können.

Kenyon, dessen Nervosität beständig zunahm, fiel plötzlich eine Flasche Ainslies Whisky ein, die bei ihrer Abreise im Rauchzimmer gestanden hatte, und er ging hinein, um eine Herzstärkung zu nehmen. Ein schriller Ausruf rief Cane herbei.

„Cane! Cane!" rief Kenyon. „Der Schurke ist listiger, als wir glaubten. Hier liegt ein Brief an mich! Wollen wir wetten, daß er uns entwischt?"

„Entwischt!" brüllte Cane. „Du bist mir ein netter Detektiv."

(Fortsetzung folgt.)

Feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Bekanntmachung.

Milchpreis betreffend.

Ab 25. d. Mts. tritt auch für die Bezugsberechtigten der Reihen A und B eine Erhöhung des Milchpreises auf zunächst Mk. 5.— je Liter ein.

Karlsruhe, den 23. Februar 1922.

Milchamt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Architekten

(Hochbautechniker). Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind bis spätestens **27. Februar ds. Js.** bei uns einzureichen.

Es wollen sich nur Bewerber mit ausreichender Erfahrung auf Büro und Bauplatz melden. Persönliche Vorstellung ist vorerst nicht erwünscht.

Durlach, den 22. Februar 1922.

Städtisches Hochbauamt.

Nachlaßversteigerung.

Montag, den 27. Februar, nachmittags ½3 Uhr, **Durlacherstraße 46** II: 2 aufgerichtete Betten, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 3 Schränke, 1 Nachtstuhl, 1 Kommode, 1 eiserne Bettstelle, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine, 1 Ofenschirm, 1 Küchenschrank, -Schäfte, -Hocker, Koch- und Küchengeschirr sowie allerlei sonstiger Hausrat.

Voegler, Ortsrichter-Vorsitzender.

Hochbauarbeiten zur Erstellung einer Zollgüterhalle im Zollbahnhof Wintersdorf zu vergeben: Maurer-, Zimmer-, Blechner-, Dachdecker- (Pappdach), Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Schmiede- und Tüncherarbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf unserem Hochbaubüro Eisenbahn-Generaldirektionsgebäude, Friedrichsplatz 13, 4. Stock, Zimmer 420, von 8—12 Uhr vormittags zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen mit der nötigen Aufschrift bis längstens den 11. März 1922, 10 Uhr vormittags, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, 17. Febr. 1922. Hochbaubüro der Eisenbahn-Generaldirektion.

Zu vermieten

Ca. 200
Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Douglasstraße 28, eine Tr. hoch.

Kinderl. Ehepaar sucht per sofort oder später
2 oder mehr möbl. Zimmer
mit Küche in gutem Hause. Gefl. Angebote unter Nr. 9351 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

2 Zimmer-Wohnung, parterre oder 1. Stock, sofort gesucht. Angebote an **Dr. Polensky,** Hirschstraße 62.

2—3 möblierte Zimmer
und Küche für ein Jahr in bess. Hause oder Villa zu mieten gesucht, auch außerhalb d. Stadt. Off. u. **K. Aa. Da 705** an **Rudolf Mosse, Aachen.**

Junges Ehepaar **sucht**
2–3 schöne Zimmer
mit Küche und Bad in besserem Hause. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter Nr. 9364 ins Tagblatttb.

Läden und Lokale

Geräumiges Ladenlokal
mit od. ohne Nebenräume an gut. Verkehrslage per sofort od. später zu mieten gesucht. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 9361 i. Tagblattbüro erbeten.

Werkstätte
möglichst hell m. **elektr. Anschluß** per **sofort gesucht.** Angebote unt. Nr. 9347 i. Tagblattbüro.

Von erstem
Spezialgeschäft
wird mittelgroßer
Laden
mit 2—3 Schaufenster zwischen Marktplatz und Hauptpost zu mieten gesucht
Evtl. Tausch.
Ang. unter Nr. 9348 ins Tagblattbüro erb.

Größere Lager-Räumlichkeiten
nebst Büroräumen, für Engrosgeschäft geeignet, in **Karlsruhe, Durlach** oder sonstiger Stadt mit Bahnanschluß, **per sofort od. bald**
zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis 2c. unter **F. K. 4153** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.**

Zimmer-Gesuch
2 Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) von geb. Dame möglichst mit Pension für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 9353 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Professor sucht **2 gut möblierte Zimmer** mit elektr. Licht bei gebildet. Familie. Südweststadt bevorzugt. Angebote mit Preis unter Nr. 9363 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu mieten gesucht
gut möbl. Zimmer
Weststadt oder Zentrum in gutem Hause. Angeb. u. Nr. 9358 ins Tagblatth.

Kapitalien

50000 Mk.
als 2. Hypothek (Ablösung) auf prima Objekt für sofort oder 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 9305 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Stenotypistin
Anfängerin von großer Aktiengesellschaft zum sofort. Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 9355 ins Tagblattbüro erb.

Aelteres, kinderl. Ehepaar sucht auf 1. März oder später ein
Alleinmädchen
das gut bürgerlich kochen kann. Hoher Lohn und gute Verpflegung. Gute Zeugnisse nötig. Angebote unter Nr. 9284 ins Tagblattbüro erbet.

Zuverlässiges, sauberes
Mädchen
für Zimmer- und Hausarbeit sofort gesucht.
Oberst von Pilgrim, Weinbrennerstr. 4.

Braves, ehrb. Mädchen, das schon bei Kindern war und etwas nähen kann, wird zum 1. März gesucht v. Frau **Dr. Wolf,** Vorholzstraße 13, II.

Fleißiges, durchaus ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
welches kochen und die Hausarb. verrichten kann, bei hohem Lohn u. guter Verpfl. per 1. März ges. **Hardtstr. 21, III.**

Junges Mädchen in kl. Familie mit 2jähr. Kind auf 1. März oder später gesucht: Herrenstraße 36.

Braves, solides
Mädchen
für Küche und Haushalt per sof. geg. gute Bezahl. gesucht: Kaiserstr. 174 III.

Tüchtiges fleißiges Mädchen
auf 1. März in guten Haushalt gesucht: Amalienstraße 28, parterre.

Zimmermädchen
auf 1. März oder später gesucht: Moltkestraße 17 im 2. Stock.

Männlich

Strebsamer jüngerer
Buchhalter
f. dopp. Buchf. von elektr. Install.-Gesch. in Karlsruhe auf 1. April **gesucht.** Angeb. unt. Nr 9350 ins Tagblattbüro erbeten.

Ordentl. Bursche von 14—18 Jahren, Lohn 100 M und Provision wöchentl., sowie Mädchen u. Frauen und Schulbuben z. Austragen u. Sammeln ges. **Rich. Pautsch,** Buchhandlung, Luisenstr. 63.

Fuhrmann
für sofort gesucht:
Schützenstraße 73.

Stellen-Gesuche

Kriegswitwe von höh. Staatsbeamten sucht Stellung als
Privatsekretärin
od. ähnl. Posten. Dieselbe bes. langj. Büropraxis u. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben. Angeb. unter Nr. 9362 i. Tagblattbüro.

Männlich

500 Mk. Belohnung
demjenigen, der einem tüchtigen Mann eine Dauerarbeitsstelle nachweist. Kaution kann auch gestellt werd. Betr. war 5 J. Militär-Sanitäter. Angeb. unter Nr. 9359 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Tüchtige Hausschneiderin nimmt noch einige Kundenhäuser an. Ang. u. Nr. 9354 i. Tagblattb.

Mietzinsberechnungen
2c erledigt prompt Bauing. **Krauß,** Hübschstraße 16. Telefon 1677.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier.** Herrenstr 38

Kartoffeln
nur in Waggonlad. empf. **O. Schnabel, Neureut.**

Sekretärin
welche gut stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, sowie in Registraturarbeiten bewandert ist, auf 1. April auf unser kaufmännisches Büro gesucht.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Jüngerer Kontorist(in).
Wir suchen auf 1. April jüngere, zuverlässige Kraft. Beherrschung der Stenographie u. Schreibmaschine Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften od. Referenzangabe unter Nr. 9306 ins Tagblattbüro erbeten.

Für sofort gesucht
tüchtiges Fräulein
gute Stenotypistin, bewandert in Lohnbuchhaltung etc., wenn möglich mit Kenntnis der französ. und engl. Sprache, für kleineres Fabrikbüro.
Angebote unter Nr. 9325 ins Tagblattbüro erbet.

Tüchtiges, erfahrenes
Alleinmädchen
das perfekt bürgerlich kochen kann, bei hohem Lohn und guter Verpflegung in kleinen Haushalt auf 1. März oder früher gesucht.
Scharff, Amalienstraße 24, 1. Stock.

Volontär
der sich in das Zeitungsfach einarbeiten kann, findet auf einer Redaktion dazu Gelegenheit. Erwünscht ist gute Schulbildung und Eignung für stenographische Praxis und Maschinenschreiben. Selbstgeschriebene Bewerbungen sind unter „Volontär" an die Exped. zu richten.

Ata
Henkel's Scheuerpulver.
putzt reinigt Alles!

Ata eignet sich für **alle Küchengeräte** besonders auch für **Öfen. Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.**
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Pforzheim.
Weinrestaurant
Perkeo, Stefanienstraße 2
+++ Fernruf 2448 +++
2 Minuten vom Bahnhof.
Erstklassige Küche, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Diner / Souper nach Auswahl.
Anerkannt vorzügliche Weine.
Schönstes, gemütlichstes Lokal am Platze.

Rollbahnschienen
ca. 10000 m, neu und gebraucht, 65—93 mm hoch, lose und auf Stahlschwellen montiert, in jeder Spurweite nebst Weichen und Drehscheiben miet- und kaufweise abzugeben.
Martin Eichelgrün & Co., Rollbahnen
Karlsruhe, Kaiserstraße 235. Teleph. 5124.

Herrschaftliche Villa, in allerbester Stadtlage, Nähe Schloßgarten mit vielen Räumen und evtl. sofort beziehbarer 6 Zimmerwohnung zu verkaufen. Gr. Anzahlg. erforderl. Angebote unt. Nr. 9360 i. Tagblattbüro erbeten.

Guterhaltene **Bettlade** große mit Rost zu verkaufen.
Blumenstr. 17, I.

Zu verk. ein gebraucht. **Sofa,** eiserne Bettstatt, Nachttisch, zwei Holzstühle Boeckhstraße 34, 3. Stock.

Chaiselongues u. **Matratzen,** neu und gebr., zu verk. **Walter,** Leopoldstr. 13.

Kinderwagen u. Klappwagen z. verkf.: Ludwig-Wilhelmstr. 2, 2. St., lks.

Ein **Kinderliegewagen** Friedensware zu verk. Weitendstraße 15, 3. Stck.

Zu verkaufen ca. 50 qm **Gartenzaun** (Draht), 1,70 m hoch. Zu erfragen im Tagblattbüro

Schönes **Mastenkostüm** (Zigeunerin) ist zu verk. Nebeniusstr. 20, 1. Stock.

Mastenkostüme
zu verleihen: Kreuzstr. 7 im Seitenbau, 2. Stock.

Kuhdung
zu verkaufen: Blücherstraße 16, **Reck.**

Kaufgesuche

Landhaus
oder Haus zum Alleinbewohnen, mit Garten, bei guter Bezahlung zu kaufen gesucht. Anwesen kann auch auf dem Lande sein. Angebote unter Nr. 9345 ins Tagblattb. erb.

Gebrauchte Möbel, Buffet, Tisch, Stühle, Diwan, Schreibtisch, Schrank, Bett zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9336 ins Tagblattbüro erbeten.

Roßhaarmatratze
gebraucht oder altes Roßhaar, in reinlichem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9356 ins Tagblattbüro erbet.

Gesucht **Kinderwagen** oder **Klappsportwagen** und **eisern Kinderbett.** Angebote unter Nr. 9316 ins Tagblattbüro erb.

Gang-Läufer in Stoff od. Linoleum zu kauf. ges. Ang. unter Nr. 9346 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Gegenstände
Silber- Gold- Platin-
u. Brillanten
kauft zu den allerhöchsten Preisen
Emil Feißkohl
Juwelier
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 67.

Alt-Gold- Silber- Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennstifte
kauft fortwährend zu höchstem Preis
L. Theilacker, Uhrmach., Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Gebisse
kauft fortwährend zu höchsten Preisen
Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31 III.

Felle:
Steinmarder b. 3000 M
Baummard. b. 3500 M
Feldhasen b. 36 M
Stallhasen b. 10 M
Maulwürfe b. 12 M
Füchse,
Iltis,
Otter,
Ziegenfelle.
Lupolinski & Co.
Zähringerstraße 28 II,
nicht im Laden.
Telephon 1446.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
G. Meeß, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft
K. Möser,
Kreuzstraße 10, 2. Stock.

Verbessern Sie Ihre Schrift!
Lessingstraße 78
Fachlehrer Buck,
Telephon 1295.

Erteile **Nachhilfestunden** an Mittel- u. Handelsch. zu mäßigen Preisen. Angeb. unter Nr. 9349 i. Tagblattbüro.

Literatur
(bis zur Gegenwart). Unterricht, privat und im Zirkel, erteilt Schriftsteller Schriftl. Angebote unter Nr. 9344 ins Tagblattbüro erbeten.

Zuschneide-Kursus
beginnt am 2. März
J. Weber, Hirschstr. 28
Zu schneideschule.

Das neue
Favorit-Modenalbum
für Frühjahr und Sommer 1922
ist eingetroffen.
Leipheimer & Mende

Arterien-Verkalkung
SCHUTZ B + Co MARKE
Gicht / Gelenkrheumatismus / Steinleiden
ist heilbar. Prospekte gratis!
Bio-Chemie-Compagnie, Essen.

Empfehle mich den **geehrten Hausbesitzern und Architekten** für alle vorkommenden
Installations- und Blechnerarbeiten
bei **günstigsten Preisen,** unter **billigster Berechnung** des Materials.
Anton Saas, Installateur u. Blechnermstr.
Herrenstraße 54. Telephon 4131.

Steuerberatungen
Buch- und Bilanz-Prüfungen
Finanzierungen
werden von Fachmann gewissenhaft erledigt. Angebote unter Schließfach 92, Karlsruhe.

In den durch Aushang kenntlich gemachten Metzgereien wird
Prima Mastochsen-Gefrierfleisch
zu Mk. 16.— pro Pfund abgegeben.
Freie Metzger-Innung Karlsruhe.

Wäschegeschäft Beideck
13 Wilhelmstraße 13
offeriert
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche und Kissen-Bezüge, Strümpfe
zu äußerst vorteilhaften Preisen,
sowie auch **Maßanfertigung** nach jed. Wunsch.

Sie schlafen wieder ruhig u. fest und vergessen Angst u. Sorge durch **Sanitas-Nervenkaffee** 3 Pak. 18.— M. Sie sind. Mut u. Kraft, werd. gef. u. lebensfroh durch **Bioform** 3 Btl. 12 Mk. in der Kronen- u. Stadtapotheke Karlsruhe.

Photographien
Postkarten-Porträts
Gruppen-Vergrößerungen
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 3.

Schicksalsdeutung
garantiert reell. Nach genauen astrologischen Berechnungen, Senden Sie Ihren Geburtsort, -Jahr, -Tag und -Stunde, vor- oder nachmittags, ein. Preis 25 Mk.
Astrologisches Institut,
Augartenstraße 62, I.

Junger, ehrbarer Mann wünscht mit einem braven **kathol. Mädchen** zwecks späterer **Heirat** bekannt zu werden. Kriegerswitwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 9357 ins Tagblattbüro erbeten.

Israel. Gemeinde.
Betsaal Herrenstraße 1.
Freitag, den 24. Februar:
Sabbatanfang 5.45 Uhr.
Samstag, d. 25. Februar:
Morgengottesd. 9.00 U.
Nachm.-Gottesd. 3.30 U.
Sabbatausgang 6.35 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr.
Abendgottesdienst 5.45 U.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 24. Februar:
Sabbatanfang 5.45 Uhr.
Samstag, d. 25. Februar:
Morgengottesd. 8.00 U.
Schülergottesd. 2.45 U.
Nachm.-Gottesd. 4.30 U.
Sabbatausgang 6.45 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.40 Uhr.
Nachm.-Gottesd. 5.00 U.

— Hier ausschneiden. —

Zeitungsbestellung.

An das **Postamt** (Zeitungsstelle)

Hier.

Unterzeichneter ersucht um **weitere** Zustellung des „Karlsruher Tagblatts" ab

1. März 1922

Name .....

Wohnort .....

Straße u. Hausnummer: .....

Anzüge u. Stoffe
kaufen Sie noch überraschend preiswert bei
Krause & Baitsch, Waldstr. 11.

Abonnenten kauft bei Inserenten des **„Karlsruher Tagblatts".**

Bad. Krieger-Witw.- u. Waisen-Geld-Lotterie
Ziehung 3. März 1922
37000
20000
Lose 2.40 M., Liste m. Porto M. 1 bei Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O 7. 11
und alle Losverkäufer.
Postscheck-Konto Karlsruhe 17043

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzer Krankheit heute mittag 12 Uhr unser unvergeßlicher Gatte und Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Franz Sturn

Obereisenbahninspektor und Stadtverordneter

wohl vorbereitet durch ein frommes, Gott wohlgefälliges Leben und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von erst 44 Jahren.

Um stille Teilnahme an unserem bitteren Schmerz bitten:

Sophie Sturn, geb. Brandmaier, und Kinder
Fam. **August Hofman**
Fam. **Karl Adam,** Untergrombach
Fam. **Heinrich Röhrig.**

Karlsruhe, den 23. Februar 1922.

Beerdigung auf dem Hauptfriedhof Samstag, den 25. Februar, nachmittags ½4 Uhr.
Seelenamt Montag früh 7 Uhr in Mühlburg.
Trauerhaus: Kanonierstraße 22.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Pfannkuch & Co
Zur Fastnachtsbäckerei
Schmelz-Margarine
Pfund Mark **28.—**
Pfannkuch & Co

Grösseres Ladenlokal
oder
kleineres Ladenlokal mit anschließenden Etagenverkaufsräumen
oder
vornehme Etagenverkaufsräume
in allererster, zentraler Lage (möglichst Kaiserstraße) von erstklassiger Firma baldmöglichst in Dauermiete gesucht. Angebote unter Nr. 9341 ins Tagblattbüro erbeten.

Zentralheizung!
Große
Brennmaterial Ersparnis
durch den Spar-Einbau
Patent Krauss.
Prima Referenzen
Begutachtung kostenlos.
Emil Schmidt & Kons.
Heizungs-Ingenieure
Teleph. 70 Teleph. 70.